

Ausbildungsstatistik 2015

Ergebnisbericht

Im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit

Ausbildungsstatistik 2015

Psychotherapie, Klinische Psychologie, Gesundheitspsychologie

Ergebnisbericht

Autorin:

Sophie Sagerschnig

Unter Mitarbeit von:

Alexander Grabenhofer-Eggerth

Projektassistentz:

Menekse Yilmaz

Wien, im Dezember 2015

Im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit

Zitiervorschlag: Sagerschnig, Sophie (2015): Ausbildungsstatistik 2015. Psychotherapie, Klinische Psychologie, Gesundheitspsychologie. Gesundheit Österreich GmbH, Wien

Zl. P4/1/4294

Herausgeber und Verleger: Gesundheit Österreich GmbH, Stubenring 6, 1010 Wien,
Tel. +43 1 515 61, Fax +43 1 513 84 72, Homepage: www.goeg.at

Der Umwelt zuliebe:

Dieser Bericht ist auf chlorfrei gebleichtem Papier ohne optische Aufheller hergestellt.

Kurzfassung

Das Psychotherapiegesetz (PthG) und das Psychologengesetz (PG) regeln die folgenden Ausbildungsgänge:

- » Psychotherapeutisches Propädeutikum,
- » Psychotherapeutisches Fachspezifikum,
- » Theoretische Ausbildung Klinische und Gesundheitspsychologie.

Das psychotherapeutische Propädeutikum wird zurzeit von 22 Institutionen angeboten, das psychotherapeutische Fachspezifikum von 41¹ Institutionen. Zur Durchführung der theoretischen Ausbildung Klinische und Gesundheitspsychologie nach dem alten Psychologengesetz aus dem Jahr 1990 (BGBl 1990/360) sind 9 Anbieter berechtigt. Nach dem neuen Psychologengesetz 2013 (BGBl 2013/182) teilt sich die Ausbildung in ein Grundmodul (6 Anbieter) und jeweils ein Aufbau- modul für Klinische Psychologie (5 Anbieter) und Gesundheitspsychologie (4 Anbieter).

Entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen des PthG und des PG sind die Ausbildungsanbieter dazu verpflichtet, jährlich über die Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten, das Lehrpersonal und die Lehrtätigkeit im vorangegangenen Jahr zu berichten. Im Auftrag des BMG wertet die Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) die Jahresberichte (mit Stichtag 1. Juni) der Ausbildungseinrichtungen aus. Der Auftrag des BMG umfasst neben der Erstellung des vorliegenden Berichts die Wartung einer Datenbank mit Angaben zu allen Lehrtherapeutinnen und Lehrtherapeuten im psychotherapeutischen Fachspezifikum sowie die Archivierung der Tätigkeitsberichte der Ausbildungsanbieter. Der Bericht stellt eine wichtige Arbeitsgrundlage für das BMG, den Psychologenbeirat und den Psychotherapiebeirat dar.

Den an den Ausbildungen Interessierten bietet die Publikation einen Überblick über die Ausbildungssituation und die Möglichkeit, einzelne Anbieter miteinander zu vergleichen.

Im vorliegenden Bericht sind folgende Informationen aufbereitet:

- » Entwicklung der Ausbildungsgänge seit dem Jahr 2000
- » Beschreibung der Populationen in Ausbildung
- » Detailinformationen zu allen Ausbildungsanbietern im Anhang

Ausbildungssituation – Psychotherapeutisches Propädeutikum

Mit Stand Juni 2015 waren 3.793 Personen in einem psychotherapeutischen Propädeutikum in Ausbildung, wobei der Frauenanteil seit mehreren Jahren konstant bei etwa 80 Prozent liegt. Die Anzahl an Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten erhöht sich seit dem Jahr 2002 jährlich. Im

1

Eine Einrichtung davon ist mit Stand Juni 2015 ruhend gestellt.

vergangenen Berichtsjahr wurden 1.362 Aufnahmen in die Ausbildung, 839 Ausbildungsabschlüsse und 307 Ausbildungsabbrüche verzeichnet.

Ausbildungssituation – Psychotherapeutisches Fachspezifikum

Mit Stand Juni 2015 befinden sich insgesamt 3.594 Personen in einer fachspezifischen Psychotherapieausbildung, davon sind fast 80 Prozent weiblich. Im vergangenen Berichtsjahr wurden 608 Personen in die fachspezifische Ausbildung aufgenommen, 380 schlossen die Ausbildung ab und 47 Personen schieden ohne Abschluss aus.

Ausbildungssituation – Theoretische Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie

Am 1. 6. 2015 sind 354 Personen in Ausbildung. Der Großteil davon absolviert die Ausbildung noch nach dem alten Psychologengesetz aus dem Jahr 1990, lediglich 15 Personen besuchen das Grundmodul der Ausbildung in Klinischer und Gesundheitspsychologie nach dem neuen Psychologengesetz 2013. Der Frauenanteil der Personen in Ausbildung liegt bei fast 70 Prozent. Im vergangenen Berichtsjahr wurden 424 Personen in die Ausbildung aufgenommen, 1.082 Personen schlossen sie ab. Ausbildungsabbrüche sind – wie auch beim psychotherapeutischen Fachspezifikum – eher selten (9 Personen im vergangenen Berichtsjahr).

Inhalt

Kurzfassung	III
Abbildungen	VI
Tabellen	VII
Abkürzungen.....	VIII
1 Hintergrund und Ziele des Projekts.....	1
2 Methodische Vorgehensweise	3
3 Psychotherapeutisches Propädeutikum.....	4
3.1 Ausbildungseinrichtungen für das psychotherapeutische Propädeutikum	4
3.2 Daten der Personen in propädeutischer Ausbildung	7
3.3 Abschlüsse, Abbrüche und Aufnahmen im Berichtsjahr	10
3.4 Entwicklung der Ausbildungsgänge seit dem Jahr 2000.....	11
4 Psychotherapeutisches Fachspezifikum	14
4.1 Ausbildungseinrichtungen für das psychotherapeutische Fachspezifikum.....	14
4.2 Daten der Personen in fachspezifischer Ausbildung	19
4.3 Abschlüsse, Abbrüche und Aufnahmen im Berichtsjahr	22
4.4 Entwicklung der Fachspezifika seit dem Jahr 2000.....	22
4.5 Vergleich der Fachspezifika.....	27
4.6 Lehrtherapeutinnen und Lehrtherapeuten und ihre wissenschaftliche Tätigkeit ...	30
5 Theoretische Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie.....	33
5.1 Ausbildungseinrichtungen für die Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie	38
5.2 Kandidatinnen und Kandidaten in Ausbildung am Stichtag	41
5.3 Abschlüsse, Abbrüche und Aufnahmen im Berichtsjahr	43
5.4 Entwicklung der Ausbildung seit dem Jahr 2001	44
Literatur und Quellen	47

Abbildungen

Abbildung 3.1:	Altersverteilung der Kandidatinnen und Kandidaten im psychotherapeutischen Propädeutikum in Österreich (in Prozent)	8
Abbildung 3.2:	Anteil der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten im psychotherapeutischen Propädeutikum pro Bundesland im Vergleich zur Wohnbevölkerung (in Prozent)	9
Abbildung 3.3:	Anzahl der Kandidatinnen und Kandidaten in propädeutischer Ausbildung, 1999 bis 2015.....	11
Abbildung 3.4:	Aufnahmen, Abschlüsse und Ausbildungsabbrüche im Propädeutikum, 2000 bis 2015.....	13
Abbildung 4.1:	Altersverteilung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten in Österreich (in Prozent)	20
Abbildung 4.2:	Anteil der Kandidatinnen und Kandidaten in fachspezifischer Ausbildung pro Bundesland im Vergleich zur Wohnbevölkerung (in Prozent)	21
Abbildung 4.3:	Entwicklung der Kandidatenanzahl in fachspezifischer Ausbildung in Österreich 2000–2015	23
Abbildung 4.4:	Aufnahmen, Abschlüsse und Ausbildungsabbrüche im psychotherapeutischen Fachspezifikum in Österreich im Zeitverlauf	24
Abbildung 4.5:	Prozentuelle Verteilung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten auf Psychotherapiemethoden in Österreich im Jahr 2014/2015.....	27
Abbildung 5.1:	Altersverteilung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten für Klinische und Gesundheitspsychologie in Österreich, 2015 (in Prozent)....	42
Abbildung 5.2:	Anteil der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten in Klinischer und Gesundheitspsychologie pro Bundesland im Vergleich zur Wohnbevölkerung (in Prozent)	43
Abbildung 5.3:	Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie – Aufnahmen in die Ausbildung, Abschlüsse und Ausbildungsabbrüche, 2001–2015.....	45
Abbildung 5.4:	Entwicklung der Kandidatenanzahl in der Ausbildung in Klinischer und Gesundheitspsychologie, 2001–2015.....	46

Tabellen

Tabelle 3.1:	Anbieter des psychotherapeutischen Propädeutikums in Österreich (nach Anerkennungsjahr)	4
Tabelle 3.2:	Einrichtungen für das Propädeutikum in Österreich (geordnet nach Teilnehmerzahl)	5
Tabelle 3.3:	Höchste bisher abgeschlossene Ausbildung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten im psychotherapeutischen Propädeutikum in Österreich	10
Tabelle 4.1:	Anzahl an Anbietern des psychotherapeutischen Fachspezifikums in Österreich nach Anerkennungsjahr	14
Tabelle 4.2:	Anzahl an fachspezifischen Ausbildungseinrichtungen nach Teilnehmerzahl	16
Tabelle 4.3:	Qualifikation der Personen in fachspezifischer Ausbildung in Österreich	22
Tabelle 4.4:	Ausbildungsabbrüche im psychotherapeutischen Fachspezifikum in Österreich im Zeitverlauf	25
Tabelle 4.5:	Aufnahmen, Abschlüsse und Abbrüche im psychotherapeutischen Fachspezifikum in Österreich im Geschlechtervergleich (in Prozent)	26
Tabelle 4.6:	Anteil Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten und Anteil Therapeutinnen/Therapeuten in der Psychotherapeutenliste nach Psychotherapiemethoden in Österreich (in Prozent)	28
Tabelle 4.7:	Prozentuelle Verteilung der Personen in fachspezifischer Ausbildung auf die vier Grundorientierungen im Vergleich zur Psychotherapeutenliste	29
Tabelle 4.8:	Anzahl der Lehrtherapeutinnen und Lehrtherapeuten mit voller bzw. partieller Lehrbefugnis pro Ausbildungsinstitut in Österreich	30
Tabelle 5.1:	Einrichtungen zum Erwerb der theoretischen Kompetenz für Klinische und Gesundheitspsychologie nach dem Psychologengesetz aus dem Jahr 1990	38
Tabelle 5.2:	Einrichtungen zum Erwerb des Grundmoduls der theoretischen Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie nach dem Psychologengesetz 2013	39
Tabelle 5.3:	Einrichtungen zum Erwerb des Aufbaumoduls der theoretischen Ausbildung in Klinischer Psychologie nach dem Psychologengesetz 2013	39
Tabelle 5.4:	Einrichtungen zum Erwerb des Aufbaumoduls der theoretischen Ausbildung in Gesundheitspsychologie nach dem Psychologengesetz 2013	40
Tabelle 5.5:	Verteilung der Ausbildungskandidatinnen und Ausbildungskandidaten für Klinische und Gesundheitspsychologie auf die Anbieter in Österreich	41

Abkürzungen

AP	Analytische Psychologie
ATP	Autogene Psychotherapie
BGBI	Bundesgesetzblatt
BMG	Bundesministerium für Gesundheit
DA	Daseinsanalyse
DG	Dynamische Gruppenpsychotherapie
E	Existenzanalyse
EL	Existenzanalyse und Logotherapie
FH	Fachhochschule
GÖG	Gesundheit Österreich GmbH
GP	Gruppenpsychoanalyse / Psychoanalytische Psychotherapie
GTP	Gestalttheoretische Psychotherapie
HY	Hypnosepsychotherapie
IG	Integrative Gestalttherapie
IP	Individualpsychologie
IT	Integrative Therapie
KBT	Konzentrierte Bewegungstherapie
KIP	Katathym Imaginative Psychotherapie
KP	Klientenzentrierte Psychotherapie
NLPt	Neuro-Linguistische Psychotherapie
ÖBIG	Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen
PA	Psychoanalyse / Psychoanalytische Psychotherapie
PD	Psychodrama
PG	Psychologengesetz
PoP	Psychoanalytisch orientierte Psychotherapie
PP	Person(en)zentrierte Psychotherapie
PthG	Psychotherapiegesetz
SF	Systemische Familientherapie
TA	Transaktionsanalytische Psychotherapie
VT	Verhaltenstherapie

1 Hintergrund und Ziele des Projekts

Die gesamte psychotherapeutische Ausbildung gliedert sich in das psychotherapeutische Propädeutikum und das daran anschließende psychotherapeutische Fachspezifikum. Das Propädeutikum wird von 22 Institutionen angeboten, wobei zwei davon derzeit nicht ausbilden und eine weitere erst mit dem Ausbildungslehrgang starten wird. In den letzten fünf Jahren schlossen jährlich zwischen 759 und 839 Personen das Propädeutikum ab.

Das psychotherapeutische Fachspezifikum kann in 40² Einrichtungen absolviert werden, in denen eine oder mehrere der 23 in Österreich wissenschaftlich anerkannten Psychotherapiemethoden angeboten werden. In den letzten fünf Jahren gab es insgesamt im Fachspezifikum jeweils zwischen 263 und 406 Ausbildungsabschlüsse pro Jahr.

Die Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie nach dem alten Psychologengesetz aus dem Jahr 1990 (BGBl 1990/360) wird von neun Institutionen angeboten, von denen eine nicht mit dem Ausbildungslehrgang gestartet hat. In den letzten fünf Jahren beendeten jährlich zwischen 597 und 1082 Personen erfolgreich diesen Ausbildungslehrgang. Nach dem neuen Psychologengesetz 2013 (BGBl 2013/182) teilt sich die Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie in ein Grundmodul (6 Anbieter) und jeweils ein Aufbaumodul für Klinische Psychologie (5 Anbieter) sowie für Gesundheitspsychologie (4 Anbieter). Daten der Ausbildungseinrichtungen nach dem neuen Psychologengesetz 2013 (BGBl 2013/182) werden im nächsten Berichtsjahr 2015/2016 erstmals erhoben werden.

Jede Ausbildungseinrichtung ist verpflichtet, einmal jährlich dem Bundesministerium für Gesundheit (BMG) über die vorangegangene Ausbildungstätigkeit zu berichten. Stichtag für die Erhebung ist der 1. Juni jeden Jahres. Die Berichte, die von den Ausbildungsanbietern mit Hilfe einheitlicher Formblätter erstellt werden, enthalten soziodemografische Angaben zu den Auszubildenden sowie Informationen über die tätigen Lehrpersonen und die Aktivitäten des jeweiligen Ausbildungsinstituts.

Im Jahr 2007 wurde die Gesundheit Österreich GmbH / Geschäftsbereich ÖBIG (GÖG/ÖBIG) vom BMG beauftragt, die Erhebung und Auswertung der Jahresberichte zu übernehmen. Ziel dieses vorliegenden Berichts ist es, die aktuelle Ausbildungssituation detailliert vor dem Hintergrund der wichtigsten Entwicklungen seit dem Jahr 2000 abzubilden. Er stellt eine wichtige Informationsgrundlage für das BMG dar und dient als Instrument der Qualitätssicherung. Im Jahr 2007 erstellte die GÖG/ÖBIG eine umfassende Datenbank zu den im psychotherapeutischen Fachspezifikum tätigen Lehrtherapeutinnen und Lehrtherapeuten, die ebenfalls im Jahresrhythmus aktualisiert wird.

2

Die Ausbildungstätigkeit der 41. Einrichtung ist derzeit ruhend gestellt.

Im folgenden Kapitel 2 wird die methodische Vorgehensweise erläutert, Kapitel 3 widmet sich dem psychotherapeutischen Propädeutikum, Kapitel 4 dem psychotherapeutischen Fachspezifikum und Kapitel 5 der theoretischen Ausbildung zum/zur Klinischen Psychologen/Psychologin und Gesundheitspsychologen/-psychologin. Den Tabellen im Anhang können die Angaben der einzelnen Ausbildungseinrichtungen zum Berichtsjahr 2014/2015 entnommen werden.

2 Methodische Vorgehensweise

Erfasst wird in den Erhebungsblättern jeweils der Zeitraum zwischen 1. Juni und 31. Mai des Folgejahres. Ein großer Teil der in den Formblättern enthaltenen Parameter ist bei allen drei Ausbildungstypen identisch. Geschlecht, Alter, Staatsbürgerschaft und Wohnort (Bundesland) der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten sind anzugeben; auch der erlernte Grundberuf wird verzeichnet.

Von den Lehrpersonen werden die persönlichen Daten sowie die für die Ausbildungszwecke relevanten Qualifikationen abgefragt.

Lehrtherapeutinnen und Lehrtherapeuten des psychotherapeutischen Fachspezifikums sind zusätzlich in periodischen Abständen aufgefordert, über ihre wissenschaftliche Tätigkeit außerhalb der Lehrtätigkeit zu berichten. Erfasst werden dabei in erster Linie wissenschaftliche Publikationen in Zeitschriften sowie Buchbeiträge. Sonstige wissenschaftliche Tätigkeiten wie etwa Vorträge auf wissenschaftlichen Fachtagungen können in einem eigenen Feld ebenfalls ausgewiesen werden.

Die GÖG/ÖBIG erfasst die von den Ausbildungsinstitutionen übermittelten Erhebungsblätter elektronisch. Die hier dargestellten Auswertungen beruhen auf diesen Daten. Zur Analyse der wichtigsten Entwicklungen wurde der Zeitraum zwischen den Berichtsjahren 2000/2001 und 2014/2015 herangezogen. Die Erhebungsbögen des BMG sowie die Angaben jedes einzelnen Ausbildungsanbieters sind dem Anhang zu entnehmen.

3 Psychotherapeutisches Propädeutikum

3.1 Ausbildungseinrichtungen für das psychotherapeutische Propädeutikum

Anerkennung der Ausbildungseinrichtungen durch das BMG

Zum Stichtag 1.6.2015 sind insgesamt 22 Ausbildungseinrichtungen anerkannt, von denen jedoch zwei Einrichtungen den Ausbildungsbetrieb bislang nicht aufnehmen und eine weitere den Lehrbetrieb einstellte. Tabelle 3.1 gibt einen Überblick über die Anbieter des psychotherapeutischen Propädeutikums.

Tabelle 3.1:
Anbieter des psychotherapeutischen Propädeutikums in Österreich (nach Anerkennungsjahr)

Ausbildungseinrichtung	Jahr der Anerkennung
<ul style="list-style-type: none"> » Lehranstalt der Erzdiözese Wien für Berufstätige, Lehrgang universitären Charakters » BFI Salzburg BildungsGmbH (AK Salzburg)⁵ » Arbeitsgemeinschaft Personzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung & Supervision (APG) » Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Institut für Psychologie, Abteilung für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse » Niederösterreichische Landesakademie¹, Zentrum für Psychotherapie und psychosoziale Gesundheit » Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) » Universität Innsbruck, Institut für Psychosoziale Intervention und Kommunikationsforschung » Karl-Franzens-Universität Graz, Medizinische Universität Graz » Universität Salzburg, Fachbereich Erziehungswissenschaft 	1992
<ul style="list-style-type: none"> » Universität Wien (HOPP) » Kuratorium für psychosoziale Dienste in Wien (PSD)² » Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung, Lehrgang universitären Charakters » Arbeitsgemeinschaft Bildungsmanagement GmbH (ARGE)³ 	1993
<ul style="list-style-type: none"> » Österreichisches Trainingszentrum für Neuro-Linguistisches Programmieren und Neuro-Linguistische Psychotherapie (ÖTZNLP&NLt) 	1998
<ul style="list-style-type: none"> » ARGE Kindergartenpädagogik, Verein für angewandtes Psychodrama im pädagogischen und sozialen Arbeitsfeld (VAPPSA)⁴ 	2000
<ul style="list-style-type: none"> » Vereinigung Rogerianische Psychotherapie (VRP) 	2003
<ul style="list-style-type: none"> » Pro mente Akademie GmbH 	2005
<ul style="list-style-type: none"> » Österreichische Gesellschaft für wissenschaftliche, klientenzentrierte Psychotherapie und personorientierte Gesprächsführung » Sigmund Freud Privatuniversität Wien, Paris (SFU) 	2007
<ul style="list-style-type: none"> » Webster Vienna Privatuniversität (Webster ProA) » B.A.S.I.S. – Verein zur Vernetzung psychosozialer Berufsgruppen² » Wiener Psychoanalytische Akademie GmbH (WPA) 	2011

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung Tabelle 3.1

- ¹ mit Stichtag 1. 5. 2012 vom Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit der Donau-Universität Krems (DUK) als Rechtsnachfolger übernommen
- ² nahm den Lehrbetrieb nicht auf
- ³ vorher: Arbeitsgemeinschaft Sozialpädagogik
- ⁴ stellte den Lehrbetrieb ein
- ⁵ In Ermangelung ausreichender TeilnehmerInnen konnte kein vollständiger Lehrgang durchgeführt werden. Im Berichtsjahr wurde nur ein Teil der Module (in Kooperation mit der Fachhochschule Salzburg) angeboten.

Bis zum Stichtag: 1. 6. 2015

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Verteilung der Personen in Ausbildung auf die Ausbildungseinrichtungen

Zum Stichtag 1. 6. 2015 sind 3.793 Personen in propädeutischer Ausbildung. Diese Personen verteilen sich sehr ungleichmäßig auf die 19 Einrichtungen, die im Jahr 2015 ausbilden. In Tabelle 3.2 sind sie gemäß der Anzahl an Personen in Ausbildung angeführt.

Tabelle 3.2:

Einrichtungen für das Propädeutikum in Österreich (geordnet nach Teilnehmerzahl)

Ausbildungseinrichtung	Anzahl Einrichtungen mit Anzahl Teilnehmer/innen
» Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG)	1 mit > 700
» Sigmund Freud Privatuniversität Wien, Paris (SFU) » Universität Wien (HOPP) » Österreichische Gesellschaft für wissenschaftliche, klientenzentrierte Psychotherapie & personorientierte Gesprächsführung (ÖGWG)	3 mit 301-400
» Arbeitsgemeinschaft Personzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision (APG) » Arbeitsgemeinschaft Bildungsmanagement GmbH (ARGE) » Vereinigung Rogerianische Psychotherapie (VRP) » Karl-Franzens-Universität Graz, Medizinische Universität Graz	4 mit 201-300
» Österreichisches Trainingszentrum für Neuro-Linguistisches Programmieren und Neuro-Linguistische Psychotherapie » Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Institut für Psychologie, Abteilung für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse » Pro mente Akademie GmbH » Universität Innsbruck, Institut für Psychosoziale Intervention und Kommunikationsforschung	4 mit 101-200
» Lehranstalt der Erzdiözese Wien für Berufstätige, Lehrgang universitären Charakters » Wiener Psychoanalytische Akademie GmbH (WPA) » Universität Salzburg, Fachbereich Erziehungswissenschaft » Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung, Lehrgang universitären Charakters » Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit der Donau-Universität Krems ¹ » Webster Vienna Privatuniversität (Webster ProA) » BFI Salzburg BildungsGmbH (AK Salzburg)	7 mit 1-100

¹ vormals: Niederösterreichische Landesakademie, Zentrum für Psychotherapie und psychosoziale Gesundheit

Am Stichtag: 1. 6. 2015

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Eine Einrichtung bildet 708 Teilnehmer/innen aus (das sind 19 % aller Personen in propädeutischer Ausbildung), drei weitere jeweils über 300 Personen (400 Personen – 11 % aller Ausbildungskandidaten und –kandidatinnen, 394 Personen – 10 % aller Ausbildungskandidaten und –kandidatinnen, 318 Personen – 8,4 % aller Ausbildungskandidaten und –kandidatinnen). In vier Einrichtungen sind zwischen 201 und 300, in weiteren vier Einrichtungen zwischen 101 und 200 Personen und in sieben Einrichtungen sind weniger als 100 Personen in Ausbildung. Es besteht also eine ungleiche Verteilung auf die unterschiedlichen Ausbildungseinrichtungen, fast 50 Prozent der Teilnehmer/innen werden in nur vier Einrichtungen ausgebildet.

Regionale Verteilung des Ausbildungsangebots

Mehrere Anbieter des psychotherapeutischen Propädeutikums bieten Lehrveranstaltungen in zwei oder mehreren Städten Österreichs an, konzentriert ist die Ausbildung jedoch auf die Hauptstädte, insbesondere auf Wien. Von den 19 Einrichtungen, denen Ausbildungsorte zugewiesen werden können (eine Einrichtung bietet ihre Ausbildung zu einem hohen Prozentsatz über E-Learning an und kann daher räumlich nicht zugeordnet werden), wird zehnmal Wien als Veranstaltungsort angegeben, gefolgt von dreimal Linz, je zweimal Graz, Salzburg und Klagenfurt sowie je einmal Innsbruck, Krems, St. Pölten und Lochau bei Bregenz.

Aufnahmevoraussetzungen für das psychotherapeutische Propädeutikum

Aufnahmevoraussetzungen sind gemäß Psychotherapiegesetz (PthG) die Matura bzw. ein der Matura gleichwertiger Abschluss. Ist diese Voraussetzung nicht gegeben, kann eine Zulassung zur Ausbildung beim BMG beantragt werden, das die Eignung des Antragstellers / der Antragstellerin zu prüfen hat³. Im Jahr 2014/2015 stellte das BMG 52 Zulassungsbescheide aus, dies entspricht fast vier Prozent der neu aufgenommenen Kandidatinnen und Kandidaten.

Inhalte des psychotherapeutischen Propädeutikums

Das Inhaltsangebot ist im PthG festgelegt. Es besteht aus einem umfangreichen theoretischen Teil (765 Stunden) und einem praktischen Teil (550 Stunden). Der theoretische Teil setzt sich aus Fachwissen unterschiedlicher Wissenschaftsgebiete zusammen, darunter Psychologie, Pädagogik, Medizin, Rehabilitation, Wissenschaftstheorie, Ethik und Recht. Der praktische Teil umfasst 50 Stunden Selbsterfahrung und 480 Stunden Praktikum mit 20 Stunden Praktikumssupervision.

Die propädeutischen Ausbildungseinrichtungen können in ihren Curricula über das gesetzlich vorgegebene Stundenausmaß hinausgehen. Von dieser Möglichkeit wird aber kaum Gebrauch gemacht.

3

Zuständig ist die Abteilung für „Rechtsangelegenheiten ÄrztInnen, Psychologie, Psychotherapie und Musiktherapie“ im Gesundheitsressort, die im Laufe der Jahre jedoch mehrere Zuordnungen erfahren hat; zurzeit ist sie unter Abt. II/A/3 im Bundesministerium für Gesundheit (BMG) angesiedelt.

Anrechnungsmöglichkeiten

Absolventinnen und Absolventen bzw. Studierende mit abgeschlossenen Studienabschnitten von Studien bzw. Ausbildungen, die für die theoretische Ausbildung relevant sind, können Teile davon für das Propädeutikum anrechnen lassen – was für geschlossene Ausbildungsgruppen immer den Ausfall einzelner Teilnehmer/innen bei einer Veranstaltung bedeutet.

Struktur des Ausbildungsangebots

Das Propädeutikum wird in den meisten Fällen berufsbegleitend – mit Blockveranstaltungen am Wochenende und Abendveranstaltungen – angeboten. Zwei Einrichtungen bieten das Propädeutikum in Form eines universitären Systems mit frei zu buchenden Veranstaltungen tagsüber und unter der Woche an. Eine Einrichtung bietet die Ausbildung im Rahmen eines zwölf Einheiten umfassenden Intensivlehrgangs (von zumeist zehn Tagen) an und eine weitere Einrichtung in Form von E-Learning.

Ausbildungsdauer

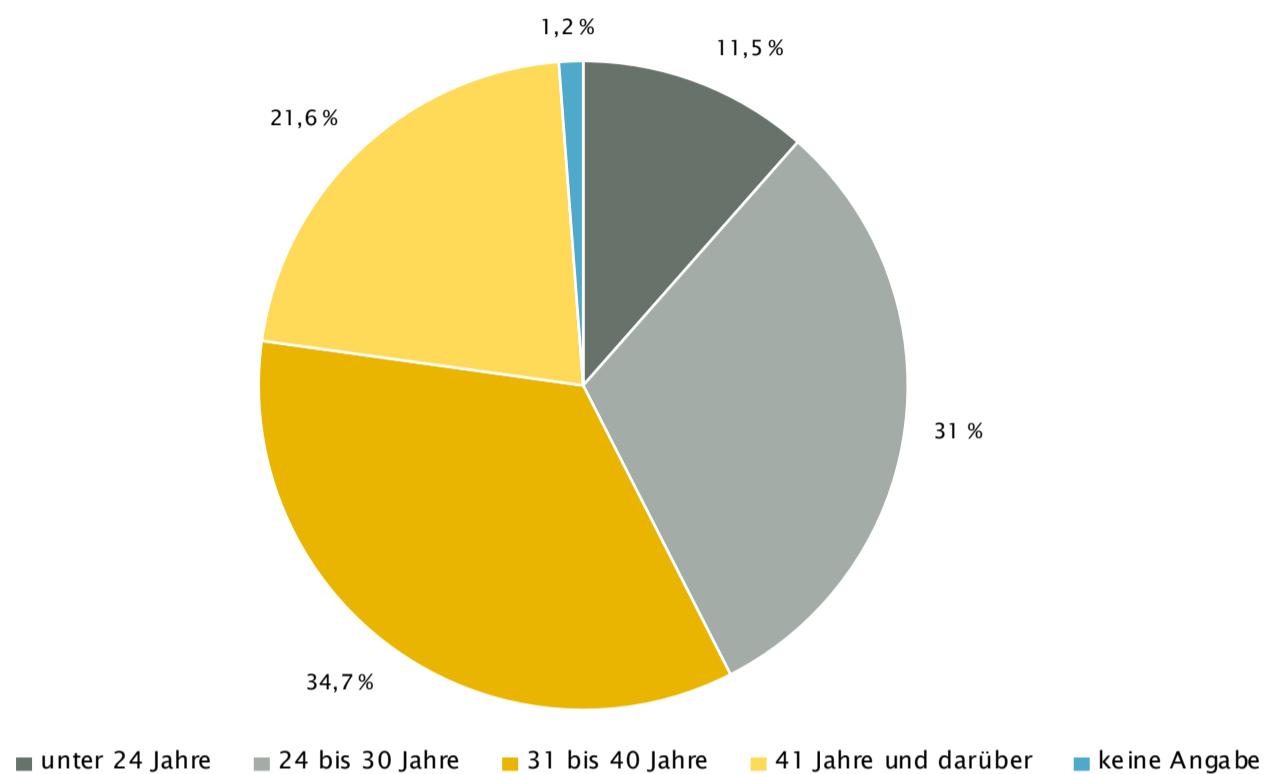
Die Dauer der Ausbildung gestaltet sich sehr unterschiedlich: Bei geschlossenen Ausbildungsgruppen beträgt sie in der Regel zwei Jahre, bei universitärem Angebot kann sie unter Nutzung der Anrechnungsmöglichkeiten gemäß § 12 Psychotherapiegesetz entsprechend verkürzt sein. Aufgrund persönlicher Umstände kann sich die Ausbildungsdauer aber auch auf mehrere Jahre ausdehnen (z. B. aufgrund der finanziellen Situation, durch die Geburt von Kindern oder bei anderen Lebensveränderungen).

3.2 Daten der Personen in propädeutischer Ausbildung

Alter und Geschlecht

Mit Stichtag 1. 6. 2015 sind 3.793 Personen in propädeutischer Ausbildung, davon sind 2.987 (78,8 %) weiblich und 806 (21,2 %) männlich. Das Gros der Kandidatinnen und Kandidaten – etwa zwei Drittel – ist zwischen 24 und 40 Jahre alt (Abbildung 3.1).

Abbildung 3.1:
 Altersverteilung der Kandidatinnen und Kandidaten im psychotherapeutischen Propädeutikum
 in Österreich (in Prozent)



Stichtag: 1. 6. 2015

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Staatsbürgerschaft

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen vorwiegend aus Österreich: 3.427 (91 %) besitzen die österreichische Staatsbürgerschaft, 146 (4 %) die deutsche, 33 (1 %) die italienische und 165 (4 %) sind Bürger anderer Staaten. Von 22 Teilnehmern/Teilnehmerinnen ist die Staatsbürgerschaft nicht bekannt. In den letzten Jahren zeigt sich eine leichte Zunahme an Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten aus dem Ausland.

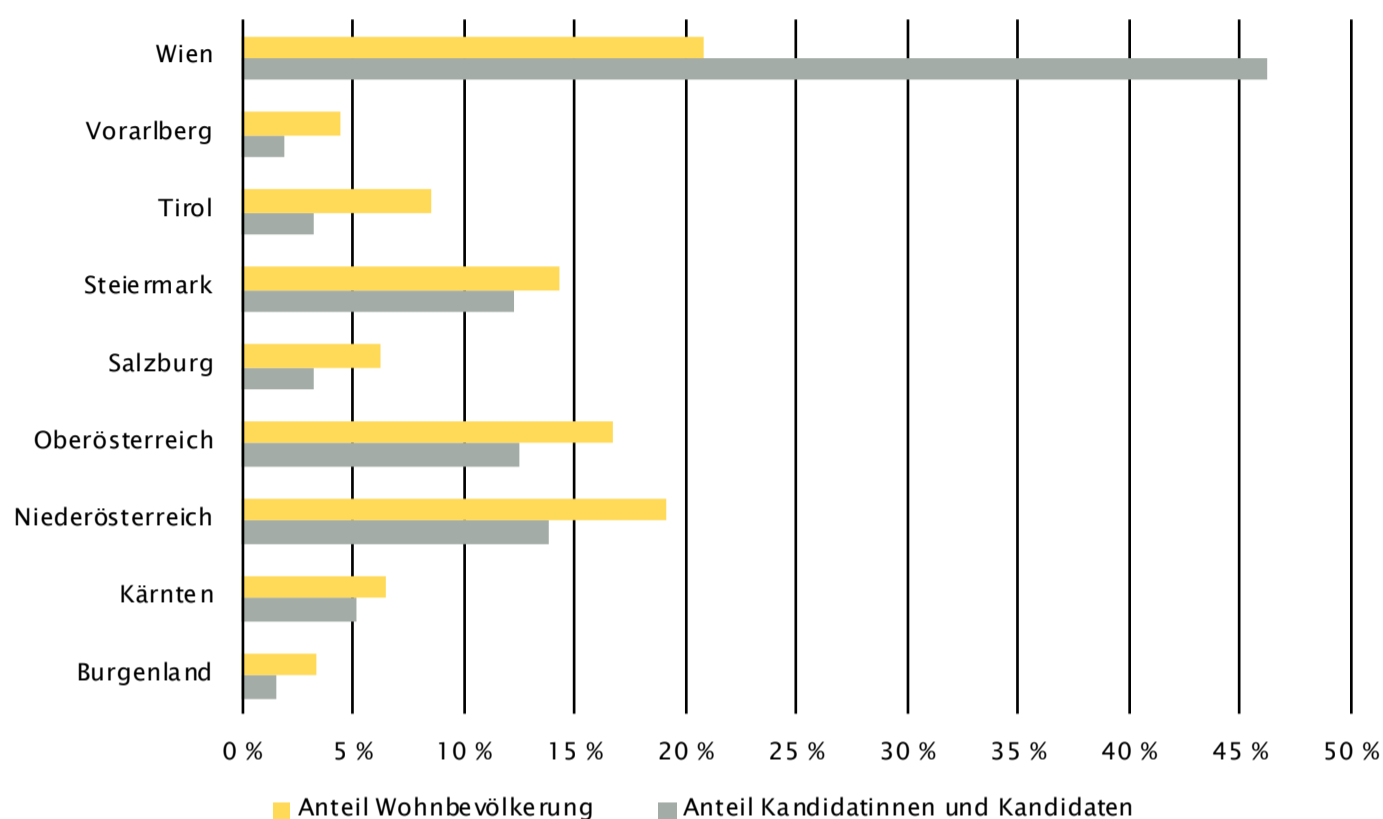
Wohnsitz

Die meisten Kandidatinnen und Kandidaten, nämlich 1.710 (45,1 %), wohnen in Wien, danach folgen Niederösterreich mit 506 (13,3 %), Oberösterreich mit 459 (12,1 %), die Steiermark mit 447 (11,8 %), Kärnten mit 191 (5 %), Tirol mit 119 (3,1 %), Salzburg mit 117 (3,1 %), Vorarlberg mit 71 (1,9 %) und das Burgenland mit 54 (1,4 %) Personen. Ihren Wohnsitz im Ausland haben 119 Personen (3,1 %).

Abbildung 3.2 zeigt die Verteilung der österreichischen Wohnbevölkerung auf die Bundesländer und im Vergleich dazu die Verteilung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten. Dabei wird deutlich, dass Wienerinnen und Wiener überproportional häufig ein psychotherapeutisches Propädeutikum absolvieren. Deutlich unter dem zu erwartenden Wert liegen die Bundesländer Tirol, Vorarlberg, Salzburg und Burgenland.

Abbildung 3.2:

Anteil der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten im psychotherapeutischen Propädeutikum pro Bundesland im Vergleich zur Wohnbevölkerung (in Prozent)



Stichtag: 1. 6. 2015

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Qualifikation der Ausbildungskandidatinnen und Ausbildungskandidaten

Rund 48 Prozent der Teilnehmer/innen des psychotherapeutischen Propädeutikums geben als höchste abgeschlossene Ausbildung die Matura an, die häufigste vor dem Propädeutikum abgeschlossene Berufsausbildung ist das Studium der Psychologie (Tabelle 3.3). Der hohe Anteil an Personen, die ausschließlich die Matura als bisher abgeschlossene Ausbildung angeben, hängt vermutlich damit zusammen, dass viele das Propädeutikum parallel zu einer weiteren Ausbildung bzw. zu einem Studium absolvieren.

Tabelle 3.3:

Höchste bisher abgeschlossene Ausbildung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten im psychotherapeutischen Propädeutikum in Österreich

Abgeschlossene/s Ausbildung/Studium	Anzahl	Prozentanteil
Matura, Studien-/Berufsberechtigungsprüfung	1.809	47,7
Psychologie-Studium	534	14,1
Anderer Studienabschlüsse	442	11,7
Pädagogik-Studium	208	5,5
Sozialarbeit (Lehranstalt, Akademie, FH)	173	4,6
Krankenpflegefachdienst	140	3,7
Zulassungsbescheid des BMG	140	3,7
Medizin-Studium	103	2,7
Lehramt an höheren Schulen	75	2,0
Pädagogische Hochschule	74	2,0
Studium der Publizistik & Kommunikationswissenschaft	33	0,9
Philosophie-Studium	32	0,8
Medizinisch-technische Dienste (FH, Akademie)	29	0,8
Theologie-Studium	16	0,4
Öffentliche Lehranstalt f. Ehe- & Familienberater	8	0,2
Musiktherapieausbildung	8	0,2
Keine Angabe ¹	-31	-0,8
Summe	3.793	100,0

¹ Eine Einrichtung konnte aufgrund einer Systemumstellung bei jenen Personen, die die Ausbildung im Berichtsjahr 2014/2015 abgebrochen haben, die höchste abgeschlossene Ausbildung nicht mehr rekonstruieren. Diese Personen sind daher in den Zahlen noch enthalten und müssen pauschal abgezogen werden.
Stichtag: 1. 6. 2015

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

3.3 Abschlüsse, Abbrüche und Aufnahmen im Berichtsjahr

Von den 3.577 Personen, die am Stichtag 1. 6. 2014 in Ausbildung waren, schließen 839 Personen (23,5 %) das psychotherapeutische Propädeutikum im Berichtsjahr ab, weitere 307 (8,6 %) scheiden ohne Abschluss aus. Neu aufgenommen werden im Berichtsjahr 1.362 (38,1%) Personen. Daraus resultiert ein Zuwachs an Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Berichtsjahr um insgesamt 216 Personen. Das ergibt 3.793 Personen in Ausbildung am Stichtag 1. 6. 2015.

Die meisten Aufnahmen weist mit Abstand der ÖAGG auf (272), es folgen die Universität Wien (152), die Sigmund Freud Privatuniversität Wien (130), die Universität Innsbruck (114), die VRP (104) und die ÖGWG (104). Die meisten Abschlüsse verbucht ebenfalls der ÖAGG (156), es folgen die ARGE Bildungsmanagement (92), die Universität Innsbruck (89) und die Universität Wien (85).

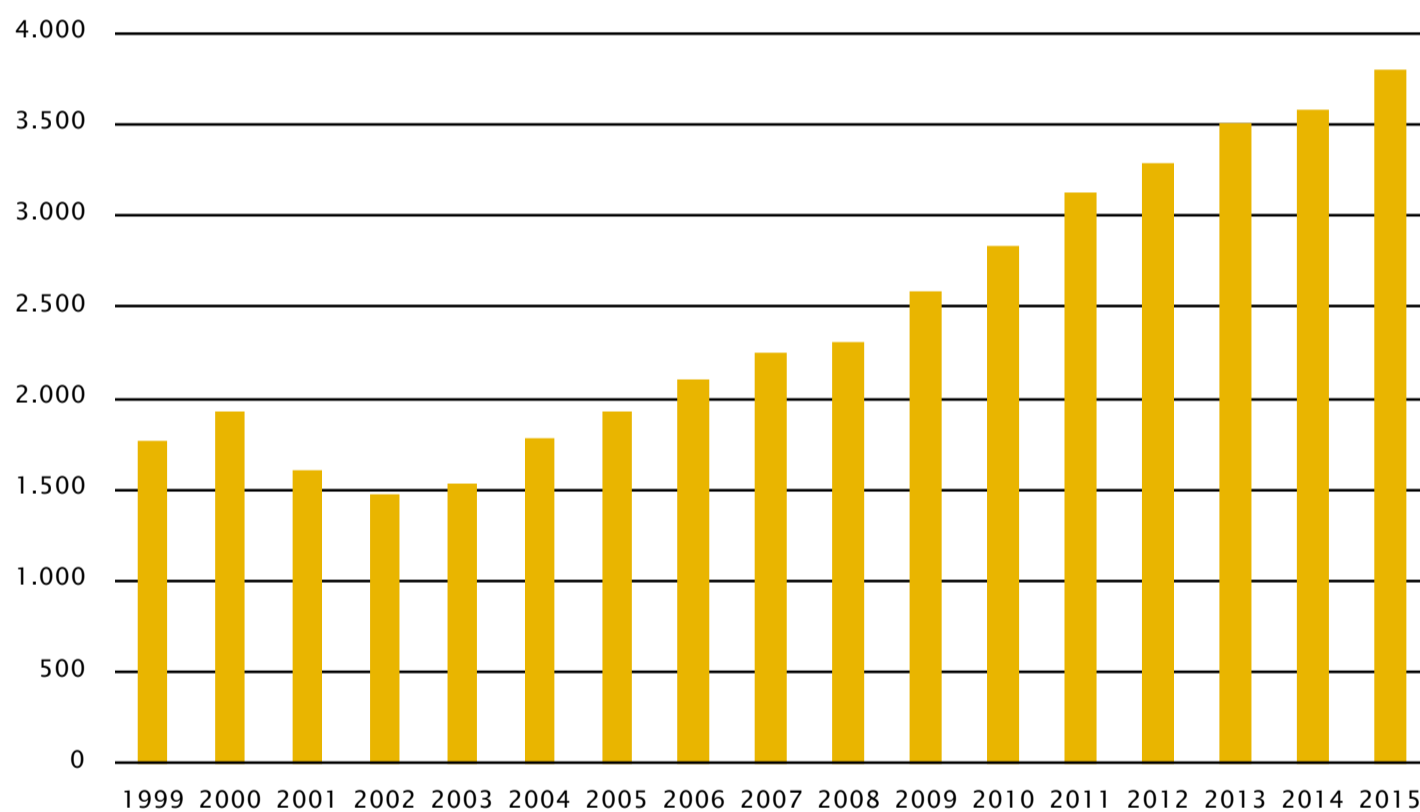
Die größte Zahl an Abbrüchen findet sich beim VRP⁴ (66), bei der ÖAGG (55), an der Universität Innsbruck (48)⁵ und an der Universität Wien (40).

3.4 Entwicklung der Ausbildungsgänge seit dem Jahr 2000

Die Anzahl an Kandidatinnen und Kandidaten im Propädeutikum erreichte im Jahr 2000 mit 1.924 Personen einen ersten Höchststand und sank in den beiden darauffolgenden Jahren wieder auf 1.475 im Jahr 2002 ab. Seither ist die Anzahl kontinuierlich angewachsen, im Jahr 2006 befinden sich erstmals mehr als 2.000 Personen und im Jahr 2011 mehr als 3.000 Personen in Ausbildung. Im aktuellen Berichtsjahr wächst die Zahl an Ausbildungskandidaten und -kandidatinnen auf 3.793 an (Abbildung 3.3).

Abbildung 3.3:

Anzahl der Kandidatinnen und Kandidaten in propädeutischer Ausbildung, 1999 bis 2015



Stichtag: jeweils 1. 6.

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

4

Im Rahmen einer Systemumstellung kam es zu einer Bereinigung der Datenbank, bei der Personen ausgeschieden wurden, die seit Jahren keine Seminare mehr besucht haben.

5

Beinhaltet auch jene Ausbildungskandidaten und -kandidatinnen, die ihre Ausbildung für ein Semester unterbrechen (Grund Studiengebühr...) und anschließend die Ausbildung wieder aufnehmen.

Ein differenziertes Bild ergibt sich bei Betrachtung der Aufnahmen, Abschlüsse und Ausbildungsabbrüche im selben Zeitraum (2000–2015, vgl. Abbildung 3.4). Die Aufnahmen stiegen bis 2003 kontinuierlich an, blieben die nächsten Jahre bis 2006/2007 auf einem annähernd gleichen Niveau und nahmen anschließend bis 2010/2011 wieder kontinuierlich zu. Nach einer etwas geringeren Anzahl von Aufnahmen in den zwei darauffolgenden Jahren, erreichen die Neuaufnahmen im Berichtsjahr 2013/2014 einen neuen Höchststand, der sich auch im aktuellen Berichtsjahr annähernd wiederholt.

Hingegen waren die Ausbildungsabbrüche in den Jahren 2000/2001 und 2001/2002 besonders zahlreich⁶, erreichten 2005/2006 einen Tiefststand und nahmen in den zwei Jahren danach wieder leicht zu. Zwischen 2007/2008 und 2012/2013 blieben sie – mit leichten Schwankungen zwischen den einzelnen Jahren – auf annähernd gleichem Niveau. Im Jahr 2014 zeigt sich bei den Abbrüchen ein sehr hoher Wert, der unter anderem durch eine Inventur der gemeldeten Kandidaten bei der größten Ausbildungseinrichtungen ÖAGG erklärbar ist. Im aktuellen Berichtsjahr 2014/2015 ist die Zahl an Ausbildungsabbrüchen wieder deutlich geringer.

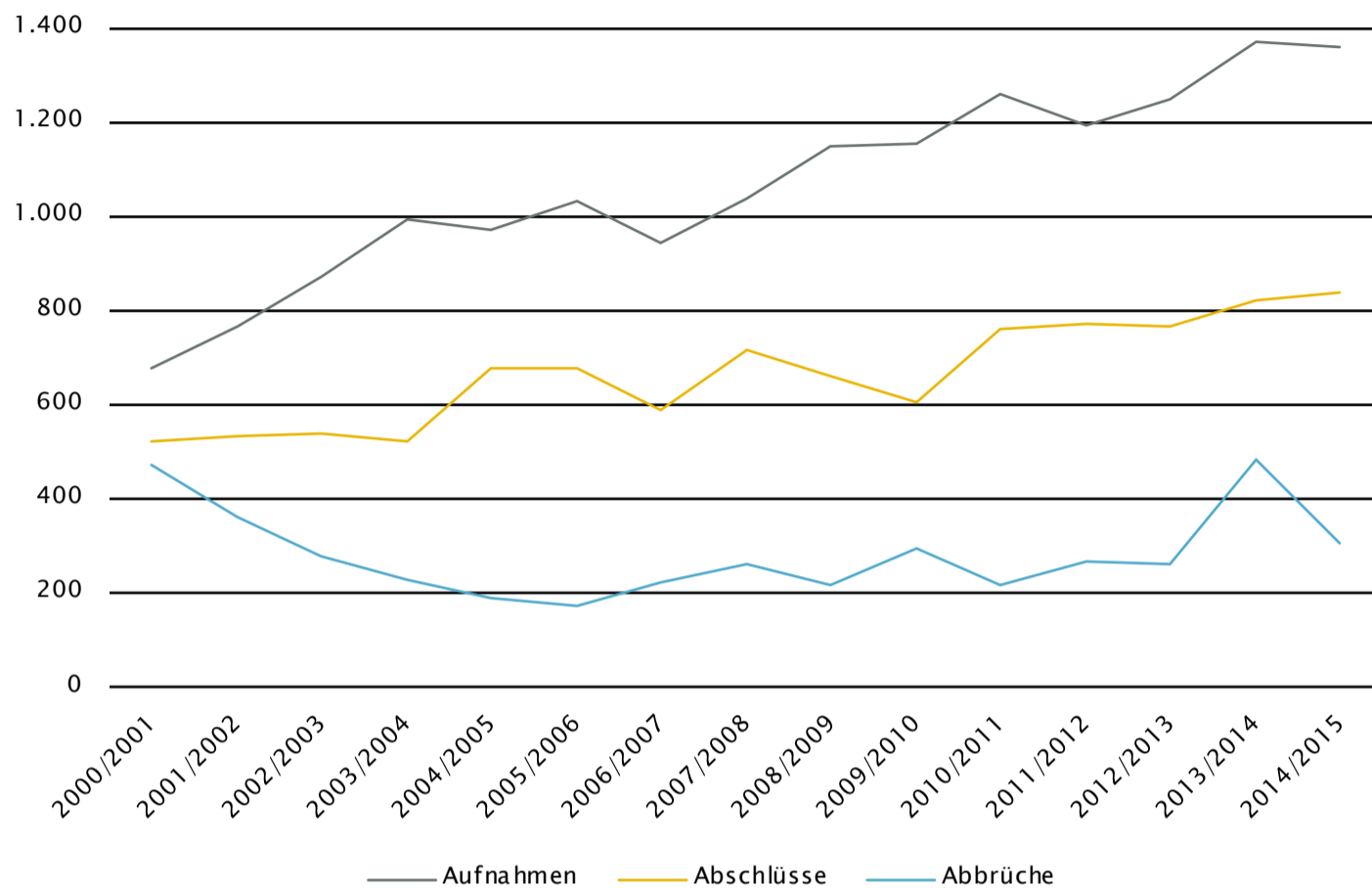
Im Vergleich zu den Aufnahmen und den Abbrüchen ist die Zahl der Abschlüsse relativ konstant, wobei sie seit dem Jahr 2003 kontinuierlich leicht zugenommen hat und im Jahr 2015 mit 839 Abschlüssen den bisherigen Höchststand erreicht.

6

Vermutlich ist dies auf die Bereinigung in den Datenbanken zurückzuführen, nachdem im Jahr 1999 das Jahresberichtsformular umgearbeitet wurde.

Abbildung 3.4:

Aufnahmen, Abschlüsse und Ausbildungsabbrüche im Propädeutikum, 2000 bis 2015



Stichtag: jeweils 1. 6.

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Der Frauenanteil im Propädeutikum ist seit Jahren nahezu unverändert und beträgt rund 79 Prozent.

Der Anteil an Personen mit Wohnsitz in Wien ist seit Jahren überdurchschnittlich hoch und beträgt derzeit 45,1 Prozent. Der größte prozentuelle Zuwachs zwischen den Jahren 2000 und 2015 ist an Personen mit Wohnsitz Steiermark sowie Oberösterreich zu verzeichnen, während der Anteil an Personen mit Wohnsitz Vorarlberg und Salzburg prozentuell in derselben Zeitspanne am stärksten abgenommen hat.

Hinsichtlich erlernter Berufe der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten gibt es einzelne nennenswerte Veränderungen: Der prozentuelle Anteil an Personen mit abgeschlossenem Medizinstudium wird kontinuierlich geringer, der Anteil an Personen mit abgeschlossenem Studium der Psychologie hingegen wird kontinuierlich höher. Zudem zeigt sich, dass sowohl absolut als auch prozentuell der Anteil an Personen zunimmt, die vor dem Propädeutikum ein anderes als eines der abgefragten Studienfächer (siehe Tabelle 3.3) absolviert haben. Immer größer wird auch der Anteil an Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten, die das Propädeutikum ohne vorher abgeschlossene Berufsausbildung absolvieren.

4 Psychotherapeutisches Fachspezifikum

4.1 Ausbildungseinrichtungen für das psychotherapeutische Fachspezifikum

Anerkennungsdaten der Ausbildungseinrichtungen

Zum Stichtag 1.6.2015 sind insgesamt 41 Ausbildungseinrichtungen anerkannt (Tabelle 4.1), davon hat eine Einrichtungen die Ausbildung ruhend gestellt. Insgesamt sind 3.594 Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten zum Stichtag in einer fachspezifischen Psychotherapieausbildung.

Tabelle 4.1:

Anzahl an Anbietern des psychotherapeutischen Fachspezifikums in Österreich nach Anerkennungsjahr

Anerkannte fachspezifische Ausbildungseinrichtungen (Träger); methodenspezifische Zusatzbezeichnung	Jahr der Anerkennung
<ul style="list-style-type: none"> » Österreichische Gesellschaft für wissenschaftliche, klientenzentrierte Psychotherapie und personorientierte Gesprächsführung (ÖGWG); KP » Wiener Psychoanalytische Vereinigung (WPV); PA » Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Psychodrama, Soziometrie und Rollenspiel; PD » Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse (WAP); PA » Österreichischer Verein für Individualpsychologie (ÖVIP); IP 	1993
<ul style="list-style-type: none"> » Salzburger Arbeitskreis für Psychoanalyse (SAP); PA » Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Integrative Gestalttherapie; IG » Lehranstalt für Systemische Familientherapie (LA-SF); SF » Österreichische Gesellschaft für Angewandte Tiefenpsychologie und Allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP); HY » Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Gestalttheoretische Psychotherapie (ÖAGP); GTP » Österreichische Arbeitsgemeinschaft für systemische Therapie und systemische Studien (ÖAS); SF » Innsbrucker Arbeitskreis für Psychoanalyse (IAP); PA » Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse – Österreich (GLE); E » Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Gruppenpsychoanalyse; GP » Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Gruppendynamik und Dynamische Gruppenpsychotherapie; DG » Österreichische Gesellschaft für Angewandte Tiefenpsychologie und Allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP); ATP » Arbeitskreis für Psychoanalyse Linz/Graz (APLG)¹; PA » Österreichische Gesellschaft für Angewandte Tiefenpsychologie und Allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP); KIP » Arbeitsgemeinschaft für Verhaltensmodifikation (AVM); VT » Österreichische Gesellschaft für Verhaltenstherapie (ÖGVT); VT » Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Systemische Familientherapie; SF 	1994

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung Tabelle 4.1

Anerkannte fachspezifische Ausbildungseinrichtungen (Träger); methodenspezifische Zusatzbezeichnung	Jahr der Anerkennung
» Wiener Kreis für Psychoanalyse und Selbstpsychologie (WKPS); PA	1995
» Psychoanalytisches Seminar Innsbruck (PSI); PA » Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Institut für Psychosoziale Intervention und Kommunikationsforschung (UIBK); PD	1996
» Salzburger Gesellschaft für Tiefenpsychologie – C.-G.-Jung-Institut (SGT/CGJI); AP ² » Österreichische Gesellschaft für Analytische Psychologie (ÖGAP); AP	1997
» Vereinigung Rogerianische Psychotherapie (VRP); PP » Institut für Integrative Gestalttherapie Wien (IGW); IG	1998
» Ausbildungsinstitut für Logotherapie und Existenzanalyse (ABILE); EL	1999
» Österreichischer Arbeitskreis für Konzentrierte Bewegungstherapie (ÖAKBT); KBT	2001
» Österreichisches Daseinsanalytisches Institut für Psychotherapie, Psychosomatik und Grundlagenforschung (ÖDAI); DA	2004
» Donau-Universität Krems, Department für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie (DUK); IT	2005
» Österreichisches Trainingszentrum für Neuro-Linguistisches Programmieren und Neuro-Linguistische Psychotherapie (ÖTZ-NLP); NLPT » Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung; E	2007
» Österreichischer Arbeitskreis für Tiefenpsychologische Transaktionsanalyse (ÖATA) ³ ; TAP » Institut für Transaktionsanalytische Psychotherapie (ITAP) ³ ; TAP	2009
» Wiener Institut für Transaktionsanalyse (WITA); TAP	2010
» Sigmund Freud Privatuniversität (SFU); IP	2012
» Wiener Psychoanalytische Akademie (WPA); PoP	2012
» Arbeitsgemeinschaft Personzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision, APG / Forum Personzentrierte Praxis, Ausbildung und Forschung (APG/Forum); PP ⁴ » Arbeitsgemeinschaft Personzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision, APG/IPS Institut für Personzentrierte Studien (APG/IPS); PP ⁴	2013

1 bis 2004: Linzer-Arbeitskreis für Psychoanalyse (LAP)
2 Ausbildung ruhend gestellt
3 ÖATA und ITAP entstanden aus der Arbeitsgemeinschaft Transaktionsanalyse (ARGE)
4 APG/Forum und APG/IPS entstanden aus der Arbeitsgemeinschaft Personzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision (APG)

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Verteilung der Personen in Ausbildung auf die Ausbildungseinrichtungen

Zum Stichtag 1. 6. 2015 sind 3.594 Personen in fachspezifischer Ausbildung. Diese Personen verteilen sich sehr unterschiedlich auf die 40 Einrichtungen, die im Jahr 2015 ausbilden (siehe Tabelle 4.2).

Tabelle 4.2:

Anzahl an fachspezifischen Ausbildungseinrichtungen nach Teilnehmerzahl

Anerkannte fachspezifische Ausbildungseinrichtungen	Anzahl Einrichtungen mit Anzahl Teilnehmer/innen
<ul style="list-style-type: none"> » Österreichische Arbeitsgemeinschaft für systemische Therapie und systemische Studien (ÖAS) » Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse – Österreich (GLE-Ö) 	2 mit > 301
<ul style="list-style-type: none"> » Österreichische Gesellschaft für wissenschaftliche, klientenzentrierte Psychotherapie und personorientierte Gesprächsführung (ÖGWG) 	1 mit 201–300
<ul style="list-style-type: none"> » Österreichische Gesellschaft für Angewandte Tiefenpsychologie und Allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP) (KIP) » Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Psychodrama, Soziometrie und Rollenspiel » Österreichische Gesellschaft für Verhaltenstherapie (ÖGVT) » Donau-Universität Krems, Department für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie (DUK) » Arbeitsgemeinschaft für Verhaltensmodifikation (AVM) » Institut für Integrative Gestalttherapie Wien (IGW) » Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Integrative Gestalttherapie » Lehranstalt für Systemische Familientherapie (LA-SF) » Psychoanalytisches Seminar Innsbruck (PSI) » APG/Forum – Personzentrierte Psychotherapie, Ausbildung und Praxis (APG/Forum) 	10 mit 101–200
<ul style="list-style-type: none"> » Arbeitsgemeinschaft Personzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision, APG/IPS Institut für Personzentrierte Studien (APG/IPS); » Österreichische Gesellschaft für Angewandte Tiefenpsychologie und Allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP) (HY) » Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Systemische Familientherapie » Österreichischer Verein für Individualpsychologie (ÖVIP) » Österreichischer Arbeitskreis für Konzentrierte Bewegungstherapie (ÖAKBT) » Österreichische Gesellschaft für Analytische Psychologie (ÖGAP) » Ausbildungsinstitut für Logotherapie und Existenzanalyse (ABILE) » Sigmund Freud Privatuniversität (SFU) » Wiener Psychoanalytische Vereinigung (WPV) » Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse (WAP) » Vereinigung Rogerianische Psychotherapie (VRP) » Wiener Psychoanalytische Akademie (WPA) » Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Gestalttheoretische Psychotherapie (ÖAGP) » Österreichischer Arbeitskreis für Tiefenpsychologische Transaktionsanalyse (ÖATA) » Arbeitskreis für Psychoanalyse Linz/Graz (APLG) » Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Institut für Psychosoziale Intervention und Kommunikationsforschung (UIBK) » Salzburger Arbeitskreis für Psychoanalyse (SAP) » Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Gruppenpsychoanalyse » Wiener Kreis für Psychoanalyse und Selbstpsychologie (WKPS) » Institut für Transaktionsanalytische Psychotherapie (ITAP) » Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Gruppendynamik und Dynamische Gruppenpsychotherapie » Österreichisches Trainingszentrum für Neuro-Linguistisches Programmieren und Neuro-Linguistische Psychotherapie (ÖTZ-NLP) » Wiener Institut für Transaktionsanalyse (WITA) 	23 mit 11–100

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung Tabelle 4.2

Anerkannte fachspezifische Ausbildungseinrichtungen	Anzahl Einrichtungen mit Anzahl Teilnehmer/innen
<ul style="list-style-type: none"> » Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung » Innsbrucker Arbeitskreis für Psychoanalyse (IAP) » Österreichisches Daseinsanalytisches Institut für Psychotherapie, Psychosomatik und Grundlagenforschung (ÖDAI) » Österreichische Gesellschaft für Angewandte Tiefenpsychologie und Allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP) (ATP) 	4 mit 1-10

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Zwei Einrichtungen bilden jeweils über 300 Teilnehmer/innen aus (zusammen 19,2 % aller Personen im Fachspezifikum), eine weitere Einrichtung bildet 226 Personen (6,3 %) aus und zehn weitere haben je 101–200 Personen in Ausbildung. Gemeinsam bilden die 13 größten der 40 Einrichtungen (32 % aller Einrichtungen) etwas mehr als 70 Prozent der Personen im Fachspezifikum aus, während die restlichen 27 Einrichtungen gemeinsam 30 Prozent der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten betreuen.

Regionale Verteilung des Ausbildungsangebots

Die Zahl der Ausbildungsorte übersteigt die Zahl der Fachspezifikum-Anbieter deutlich, da viele Institute in mehreren Bundesländern ihre Ausbildung offerieren. Teilweise kommen die Lehrgänge in den Bundesländern jedoch nur bei ausreichender Anzahl an Anmeldungen zustande. Generell ist auch die Ausbildung im Fachspezifikum zentriert auf die Hauptstädte, insbesondere auf Wien.

Aufnahmevoraussetzungen

Die Aufnahmevoraussetzungen sind gemäß Psychotherapiegesetz (PthG) die Vollendung des 24. Lebensjahres, der Abschluss des psychotherapeutischen Propädeutikums und der Abschluss einer der insgesamt 13 im PthG vorgesehenen Berufsausbildungen.

Daneben besteht die Möglichkeit, aufgrund eines Bescheids des BMG⁷ zur Ausbildung zugelassen zu werden, sofern ein solcher Bescheid nicht bereits vor der Aufnahme in das psychotherapeutische Propädeutikum erging. Im Berichtsjahr 2014/2015 wurden 233 Personen, das sind 38,3 Prozent der Aufnahmen, per Bescheid zur Ausbildung zugelassen. Zum Stichtag 1. 6. 2015 sind insgesamt 1.151 Personen (32 % aller Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten im Fachspezifikum) über einen Bescheid zur Ausbildung zugelassen. Diese Zahlen enthalten auch jene Personen, die Zulassungsbescheide bereits zur Aufnahme in das Propädeutikum erhielten. Darüber hinaus überprüfen alle anerkannten fachspezifischen Ausbildungseinrichtungen – im Unterschied zu den

7

Durch ein entsprechendes Gutachten des Psychotherapiebeirates wird die Eignung des Kandidaten bzw. der Kandidatin überprüft.

propädeutischen Ausbildungseinrichtungen – vor der Aufnahme die persönliche Eignung zur Ausübung der Psychotherapie durch individuelle Vorgespräche, durch Aufnahmeseminare oder durch bestimmte Anforderungen hinsichtlich bereits absolvierter Selbsterfahrung in der angestrebten methodischen Richtung. Seit einigen Jahren wird von allen Einrichtungen bei Eintritt in die fachspezifische Ausbildung die Unterzeichnung eines Ausbildungsvertrags gefordert.

Inhalte des Ausbildungsangebots

Der Inhalt der fachspezifischen Psychotherapieausbildung ist im PthG festgelegt. Dieser umfasst zumindest 300 Stunden Theorie, 200 Stunden Selbsterfahrung, 120 Stunden Supervision und 100 Stunden Schwerpunktsetzung in einem der genannten Bereiche. Dazu kommen 550 Stunden Praktikum (davon 150 Stunden in einer facheinschlägigen Einrichtung des Gesundheitswesens), 30 Stunden Praktikumssupervision und 600 Stunden praktische psychotherapeutische Tätigkeit unter Supervision.

Die fachspezifischen Ausbildungseinrichtungen können in ihren Curricula aber über das gesetzlich vorgegebene Ausmaß an Ausbildungsstunden hinausgehen. So setzen z. B. die psychoanalytischen Einrichtungen mit der Forderung einer mehrere hundert Stunden umfassenden Lehranalyse einen besonderen Schwerpunkt in der Selbsterfahrung, die verhaltenstherapeutischen Einrichtungen fordern mehr Theorie usw.

Auch in der Entscheidung, welche Praktikumseinrichtungen akzeptiert werden, sind die fachspezifischen Ausbildungseinrichtungen frei, im Allgemeinen wird aber die vom BMG geführte Liste von Einrichtungen akzeptiert, in denen das Praktikum absolviert werden kann.

Nach Absolvierung etwa der Hälfte aller Ausbildungselemente können die Kandidatinnen/Kandidaten den Status „in Ausbildung unter Supervision“ erwerben, der ihnen erlaubt, selbstständig Psychotherapie anzubieten, die Möglichkeit zur Teilrefundierung der Kosten für die Patientinnen und Patienten durch die Krankenkassen ist damit noch nicht verbunden.

Anrechnungsmöglichkeiten von Vorbildungen

Die Anrechnung von Vorbildungen wird im Fachspezifikum – anders als beim Propädeutikum – restriktiv gehandhabt. Die Ausbildungseinrichtungen gehen davon aus, dass der größte Teil der Ausbildung an der jeweiligen Einrichtung absolviert wird, um eine innere Geschlossenheit und Integration der persönlichkeitsorientierten Ausbildung zu gewährleisten.

Struktur des Ausbildungsangebots

Die Struktur des Ausbildungsangebots ist in aller Regel universitär, d. h., die Teilnehmerin bzw. der Teilnehmer bucht jede Veranstaltung einzeln. Theorieveranstaltungen finden häufig am Wochenende statt, da die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zumeist berufstätig sind. Einzelne fachspezifische Ausbildungseinrichtungen bieten geschlossene Jahresgruppen an, in denen Theorie,

Gruppenselbsterfahrung und Gruppensupervision integriert absolviert werden, Einzelselbsterfahrung und Einzelsupervision müssen aber individuell vereinbart werden.

Ausbildungsdauer

Die Dauer der Ausbildung erstreckt sich laut Curricula über vier bis sieben Jahre, individuell ist die Spannweite von vier bis etwa zehn Jahre anzusetzen.

4.2 Daten der Personen in fachspezifischer Ausbildung

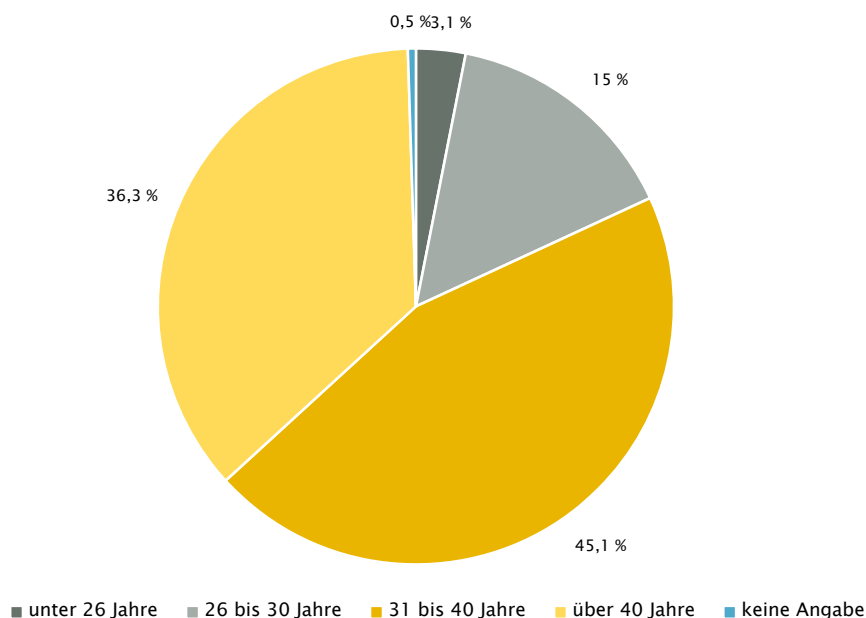
Alter und Geschlecht

Am Stichtag 1. 6. 2015 sind von den 3.594 Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten mehr als drei Viertel weiblichen Geschlechts. Nur ein geringer Anteil an Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten ist jünger als 30 Jahre alt (rund 18 %). Die größte Gruppe bilden die 31- bis 40-Jährigen mit etwa 45 Prozent, rund 36 Prozent sind über 40 Jahre alt (siehe Abbildung 4.1).

Drei Faktoren erklären die Tatsache, dass rund 80 Prozent in die beiden letztgenannten Altersgruppen fallen:

- » Der Beginn einer Psychotherapieausbildung setzt ein Mindestalter von 24 Jahren voraus.
- » Das psychotherapeutische Fachspezifikum wird vom Großteil der Kandidatinnen und Kandidaten nach dem Abschluss einer anderen Berufsausbildung begonnen.
- » Die Ausbildungsdauer beträgt durchschnittlich etwa fünf Jahre, wobei eine Streuung von vier bis zehn Jahren festzustellen ist.

Abbildung 4.1:
Altersverteilung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten in Österreich (in Prozent)



Stichtag: 1. 6. 2015

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Staatsbürgerschaft

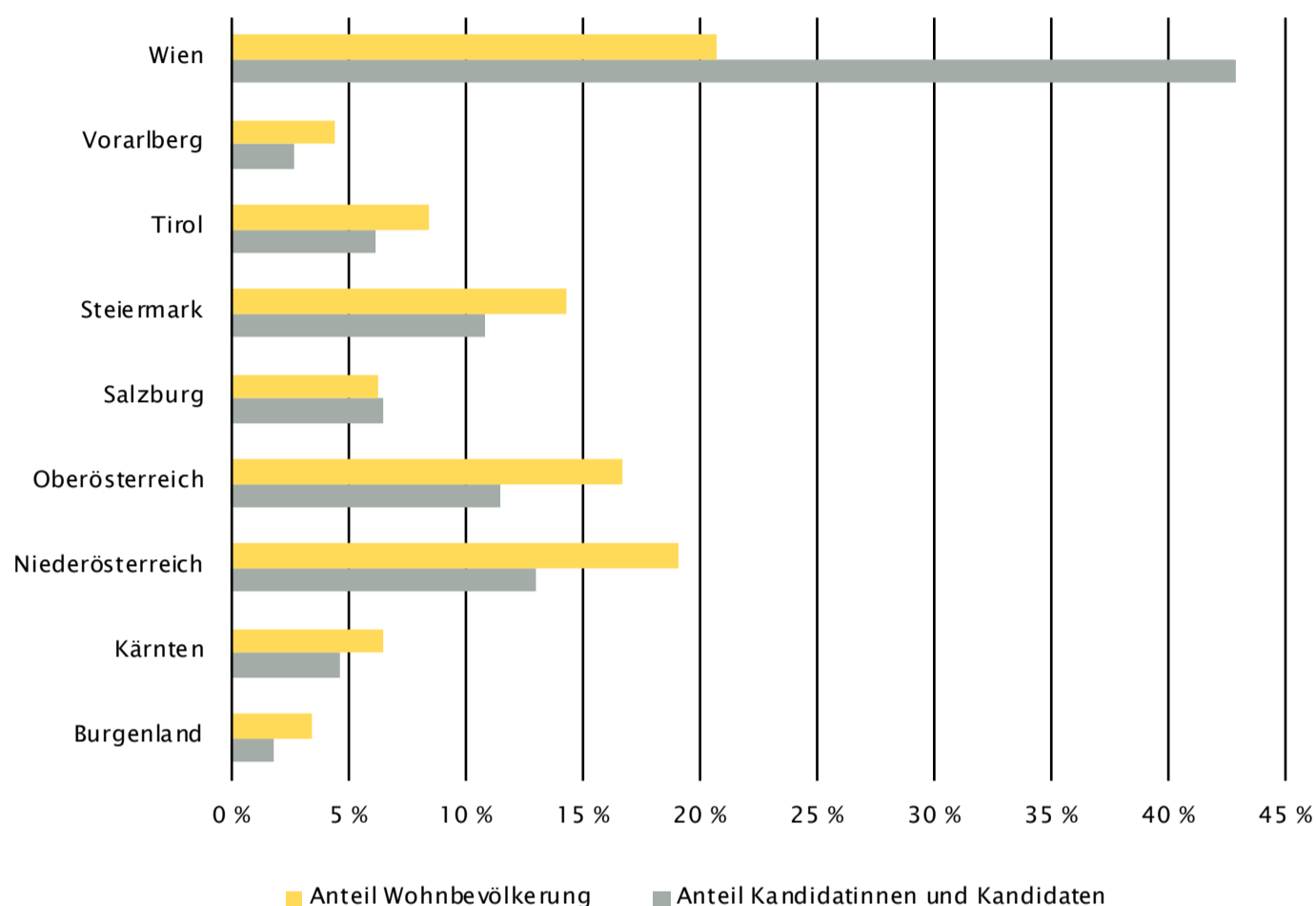
Rund 92 Prozent der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten besitzen die österreichische Staatsbürgerschaft, rund 3 Prozent stammen aus Deutschland und 1 Prozent aus Italien. Alle anderen Herkunftsländer machen zusammen 2,4 Prozent aus. Bei 1,5 Prozent der Ausbildungskandidaten und -kandidatinnen ist die Staatsbürgerschaft nicht bekannt.

Wohnsitz

Die Verteilung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten auf die Bundesländer weicht sehr deutlich von jener der österreichischen Wohnbevölkerung ab (siehe Abbildung 4.2). 1.505 Personen in Ausbildung und damit 42,9 Prozent aller Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten mit Wohnsitz in Österreich leben in Wien, der Anteil ist damit mehr als doppelt so hoch wie jener an der Wohnbevölkerung. Im Gegensatz dazu sind – mit Ausnahme von Salzburg – Studierende aus allen anderen Bundesländern unterrepräsentiert. Die Verteilung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten im Fachspezifikum ähnelt der Verteilung im psychotherapeutischen Propädeutikum (vgl. Abbildung 3.2).

Abbildung 4.2:

Anteil der Kandidatinnen und Kandidaten in fachspezifischer Ausbildung pro Bundesland im Vergleich zur Wohnbevölkerung (in Prozent)



Stichtag: 1. 6. 2015

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Qualifikation der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten

Die mit Abstand am häufigsten vor einer Psychotherapieausbildung erworbene Qualifikation ist das Studium der Psychologie, gefolgt vom Studium der Pädagogik, der Fachhochschule für Sozialarbeit bzw. der Sozialakademie, dem Studium der Medizin sowie der Gesundheits- und Krankenpflegeschule.

Die per Bescheid zur Ausbildung zugelassenen Personen – mit unterschiedlichen Zugangsberufen – machen etwa 32 Prozent aller Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten aus. Ihr Anteil nahm in den letzten acht Jahren stark zu (von rund 20 % auf über 30 % aller Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten).

Tabelle 4.3:

Qualifikation der Personen in fachspezifischer Ausbildung in Österreich

Abgeschlossene Ausbildung / abgeschlossenes Studium	Anzahl	Prozentanteil
Zulassung per Bescheid / andere Ausbildung	1.151	32,0
Psychologie-Studium	841	23,4
Pädagogik-Studium	274	7,6
Sozialarbeit (Lehranstalt, Akademie, FH)	234	6,5
Medizin-Studium	220	6,1
Krankenpflegefachdienst	185	5,1
Pädagogische Hochschule	102	2,8
Medizinisch-technische Dienste (FH, Akademie)	98	2,7
Philosophie-Studium	95	2,6
Lehramt an höheren Schulen	95	2,6
Theologie-Studium	53	1,5
Studium der Publizistik & Kommunikationswissenschaft	31	0,9
Musiktherapie	20	0,6
Öffentliche Lehranstalt f. Ehe- & Familienberater	15	0,4
Keine Angabe	180	5,0
Summe	3.594	100,0

Stichtag: 1. 6. 2015

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

4.3 Abschlüsse, Abbrüche und Aufnahmen im Berichtsjahr

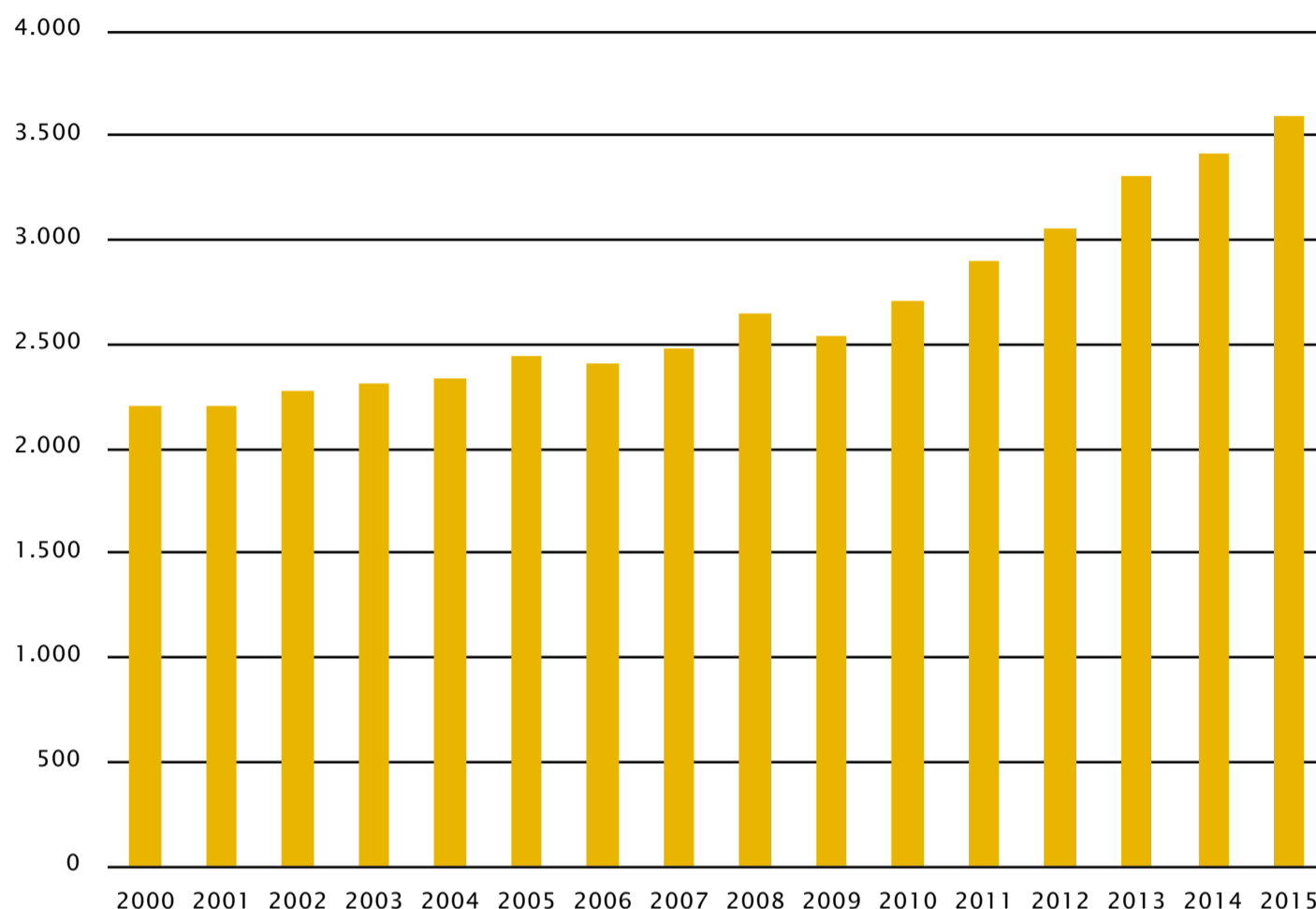
Von den am 1. 6. 2014 in Ausbildung befindlichen 3.397 Personen schließen 380 Personen (11,2 %) im Ausbildungsjahr die Psychotherapieausbildung erfolgreich ab, davon sind 317 (83 %) Frauen und 63 (17 %) Männer; ohne Abschluss scheiden 47 Personen (1,4 %) aus. Eine Ausbildung beginnen 608 Personen (17,9 %).

4.4 Entwicklung der Fachspezifika seit dem Jahr 2000

Die Anzahl an Kandidatinnen und Kandidaten in Ausbildung erhöht sich von 2.199 im Jahr 2000 auf 3.594 im Jahr 2015. Hinsichtlich Zunahme an Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten nimmt das Fachspezifikum eine relativ konstante Entwicklung (Abbildung 4.3).

Abbildung 4.3:

Entwicklung der Kandidatenanzahl in fachspezifischer Ausbildung in Österreich 2000–2015



Stichtage: jeweils 1. 6.

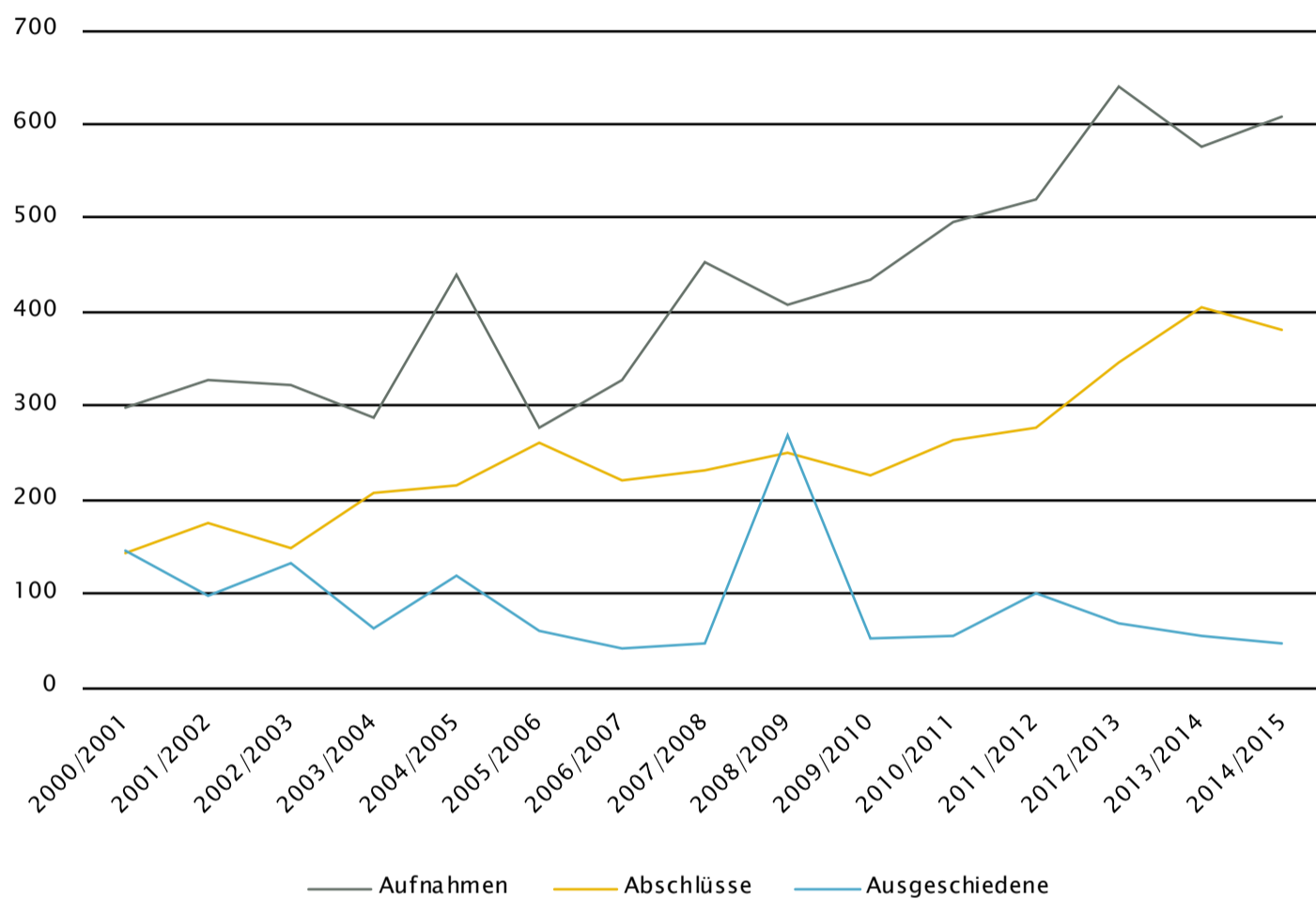
Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Bezüglich Aufnahmen zeigt sich seit dem Jahr 2000 ein Zuwachs von rund 300 Personen auf etwas mehr als das Doppelte (2000/2001: 298 Aufnahmen; 2014/2015: 608 Aufnahmen). Dieser Anstieg verläuft jedoch nicht gleichmäßig: Im Ausbildungsjahr 2004/2005 beginnen, verglichen mit den Jahren davor, überdurchschnittlich viele Personen (440) eine Ausbildung, im darauffolgenden Jahr wird mit nur 286 Aufnahmen ein Tiefpunkt erreicht. In den folgenden Jahren nimmt die Zahl an jährlichen Aufnahmen wieder zu, wobei im Ausbildungsjahr 2012/2013 mit 641 Neuaufnahmen ein neuer Höhepunkt erreicht wird (vgl. Abbildung 4.4), der auch im aktuellen Ausbildungsjahr 2014/2015 mit 608 Aufnahmen nicht übertroffen wird.

Die Abbruchquote lag in den letzten Jahren mit Ausnahme des Jahres 2008/2009, in dem sie 10 Prozent betrug, bei rund 2 Prozent (vgl. Abbildung 4.4; Tabelle 4.4). Im Berichtsjahr 2014/2015 liegt sie sogar bei nur 1,4 Prozent. Von den 268 Abbrüchen im Jahre 2008/2009 finden sich 220 (das sind über 80 %) in einer einzigen Ausbildungseinrichtung, während die übrigen Ausbildungseinrichtungen im Vergleich zu den vorigen Jahren keine erhöhte Abbruchquote vorweisen. Vermutlich entfernte dieses Institut nicht mehr aktive Kandidatinnen und Kandidaten aus der Kartei. Hierfür spricht auch der in diesem Jahr große Anteil an ausgeschiedenen Personen, die vor 1992 mit der Ausbildung begannen.

Die Anzahl an Abschlüssen nimmt seit 2000 kontinuierlich zu, wobei im Berichtsjahr 2014/2015 geringfügig weniger Personen abschlossen als im Jahr davor.

Abbildung 4.4:
Aufnahmen, Abschlüsse und Ausbildungsabbrüche im psychotherapeutischen Fachspezifikum in Österreich im Zeitverlauf



Stichtage: jeweils 1. 6.

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Tabelle 4.4:

Ausbildungsabbrüche im psychotherapeutischen Fachspezifikum in Österreich im Zeitverlauf

Jahr	Anzahl der Kandidaten/Kandidatinnen gesamt	Anzahl der Ausgeschiedenen	Abbruchquote (Prozent)
2000/2001	2.199	146	6,6
2001/2002	2.209	98	4,4
2002/2003	2.273	131	5,8
2003/2004	2.318	62	2,7
2004/2005	2.336	118	5,1
2005/2006	2.443	60	2,4
2006/2007	2.413	42	1,7
2007/2008	2.479	48	1,9
2008/2009	2.652	268	10,1
2009/2010	2.542	51	2,0
2010/2011	2.704	56	2,1
2011/2012	2.903	101	3,5
2012/2013	3.052	67	2,2
2013/2014	3.303	56	1,7
2014/2015	3.397	47	1,4

Stichtage: jeweils 1. 6.

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Frauen beginnen nicht nur häufiger als Männer eine fachspezifische Ausbildung, sie brechen sie auch seltener ab und schließen sie häufiger ab, was aus Tabelle 4.5 ersichtlich ist.

Tabelle 4.5:

Aufnahmen, Abschlüsse und Abbrüche im psychotherapeutischen Fachspezifikum in Österreich im Geschlechtervergleich (in Prozent)

Ausbildungsjahr	Aufnahmen		Abschlüsse		Abbrüche	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
2000/2001	78	22	83	17	66	34
2001/2002	75	25	78	22	60	40
2002/2003	80	20	77	23	70	30
2003/2004	77	23	70	30	69	31
2004/2005	76	24	76	24	70	30
2005/2006	82	18	76	24	74	26
2006/2007	81	19	79	21	67	33
2007/2008	77	23	73	27	72	28
2008/2009	81	19	83	17	77	24
2009/2010	80	20	81	19	65	35
2010/2011	75	25	78	22	59	41
2011/2012	78	22	75,5	24,5	66	34
2012/2013	79	21	80	20	78	22
2013/2014	78	22	80	20	71	29
2014/2015	76	24	83	17	72	28

Stichtage: jeweils 1. 6.

Quelle: BMG, Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Die wichtigsten Veränderungen in den letzten Jahren:

- » Der Anteil an Personen in Ausbildung mit einem abgeschlossenen Medizinstudium verringert sich deutlich (von 21 % im Jahr 2001 auf 6,1 % im Jahr 2015). Dies könnte damit zusammenhängen, dass eventuell mehr Ärztinnen und Ärzte stattdessen die ÖÄK-Lehrgänge „Psychosoziale-, Psychosomatische- und Psychotherapeutische Medizin“⁸ absolvieren.
- » Der Anteil der per Bescheid zugelassenen Personen steigt kontinuierlich an (von 20 % im Jahr 2001 auf derzeit 32 %).
- » Während der Frauenanteil in den letzten Jahren kontinuierlich stieg und im Jahr 2014 bei 78,3 Prozent lag, nahm er 2015 mit 77,7 Prozent wieder leicht ab. Aber noch immer liegt er deutlich über dem Frauenanteil an eingetragenen Psychotherapeutinnen/-therapeuten mit rund 70 Prozent. Da auch der Anteil an Abschlüssen von Frauen höher ist als von Männern, ist davon auszugehen, dass sich der Frauenanteil weiter erhöht und der psychotherapeutische Beruf in Zukunft hauptsächlich von Frauen erlernt und ausgeübt wird.

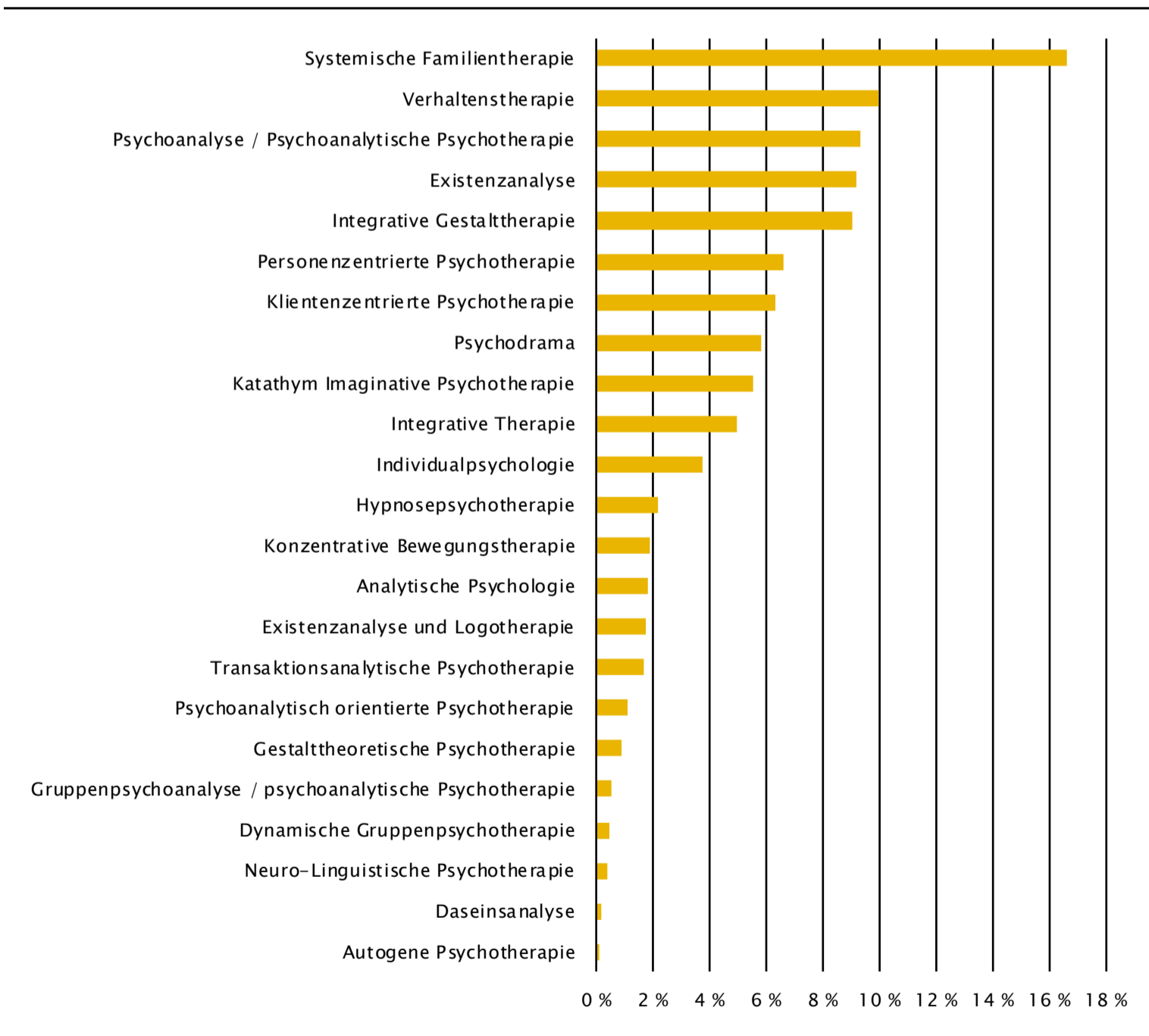
8

Die ÖÄK-Lehrgänge „Psychosoziale-, Psychosomatische- und Psychotherapeutische Medizin“ sind berufserweiternde ÖÄK-Diplom-Weiterbildungen, die in Summe der Diplome „Psychosoziale-, Psychosomatische- und Psychotherapeutische Medizin (Psy 1-2-3)“ bei erfolgreicher Absolvierung zur psychotherapeutischen Kompetenz führen.

4.5 Vergleich der Fachspezifika

Die meisten der 23 wissenschaftlich anerkannten Psychotherapiemethoden werden in einer bzw. zwei Einrichtung/en zur Ausbildung angeboten. Lediglich Psychoanalyse / Psychoanalytische Psychotherapie (sieben Einrichtungen), Systemische Familientherapie, Transaktionsanalytische Psychotherapie sowie Person(en)zentrierte Psychotherapie (jeweils drei Einrichtungen) werden in mehr als zwei Einrichtungen gelehrt. Die Methode, für die sich die meisten Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten entscheiden, ist mit Abstand Systemische Familientherapie, gefolgt von Verhaltenstherapie, Existenzanalyse, Integrativer Gestalttherapie und Psychoanalyse / Psychoanalytischer Psychotherapie (Abbildung 4.5).

Abbildung 4.5:
Prozentuelle Verteilung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten auf Psychotherapiemethoden in Österreich im Jahr 2014/2015



Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Vergleicht man die Verteilung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten auf die einzelnen Psychotherapiemethoden mit der Verteilung der in der Psychotherapeutenliste eingetragenen Personen, so zeigen sich bei der Systemischen Familientherapie, der Existenzanalyse, der Psychoanalyse / Psychoanalytischen Psychotherapie sowie der Integrativen Therapie die deutlichsten Abweichungen.

Tabelle 4.6:

Anteil Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten und Anteil Therapeutinnen/Therapeuten in der Psychotherapeutenliste nach Psychotherapiemethoden in Österreich (in Prozent)

Methoden	Fachspezifikum (Stichtag: 1. 6. 2015)	Psychotherapeutenliste (Stichtag: 31. 12. 2014) ¹
Systemische Familientherapie	16,6 %	24,1 %
Verhaltenstherapie	10,0 %	11,8 %
Psychoanalyse / Psychoanalytische Psychotherapie	9,3 %	6,4 %
Existenzanalyse	9,2 %	4,1 %
Integrative Gestalttherapie	9,1 %	7,8 %
Person(en)zentrierte Psychotherapie	6,6 %	5,9 %
Klientenzentrierte Psychotherapie	6,3 %	8,7 %
Psychodrama	5,8 %	5,0 %
Katathym Imaginative Psychotherapie	5,5 %	6,6 %
Integrative Therapie	5,0 %	2,1 %
Individualpsychologie	3,7 %	3,1 %
Hypnosepsychotherapie	2,2 %	1,4 %
Konzentrierte Bewegungstherapie	1,9 %	0,9 %
Analytische Psychologie	1,8 %	1,1 %
Existenzanalyse und Logotherapie	1,7 %	3,3 %
Transaktionsanalytische Psychotherapie	1,7 %	1,9 %
Psychoanalytisch orientierte Psychotherapie	1,1 %	0,0 %
Gestalttheoretische Psychotherapie	0,9 %	0,9 %
Gruppenpsychoanalyse / psychoanalytische Psychotherapie	0,6 %	1,4 %
Dynamische Gruppenpsychotherapie	0,4 %	2,5 %
Neuro-Linguistische Psychotherapie	0,4 %	0,1 %
Daseinsanalyse	0,1 %	0,2 %
Autogene Psychotherapie	0,03 %	0,8 %

¹ Die Psychotherapeuten/-therapeutinnen ohne Zusatzbezeichnung sind in der Grundgesamtheit nicht enthalten.

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Psychotherapiemethoden können in vier Grundorientierungen eingeteilt werden, wobei die erste Orientierung zwei Methodengruppen umfasst. Diese Zusammenfassung ermöglicht einen Vergleich, in welchem Ausmaß sich die Verteilung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten auf diese vier Grundorientierungen von jener in der Psychotherapeutenliste unterscheidet (Tabelle 4.7).

Der Anteil an Personen in Ausbildung in einer humanistisch-existenziellen Methode ist etwas größer als der Anteil an eingetragenen Psychotherapeuten und Psychotherapeutinnen mit solch einer Ausbildung. Bezogen auf die systemischen Methoden zeigt sich das umgekehrte Bild.

Tabelle 4.7:

Prozentuelle Verteilung der Personen in fachspezifischer Ausbildung auf die vier Grundorientierungen im Vergleich zur Psychotherapeutenliste

Grundorientierung (zugehörige Fachspezifika)		Verteilung Psychotherapeutenliste*	Verteilung Ausbildung**
1. Tiefenpsychologisch-psychodynamische Orientierung: AP, GP, IP, PA, PoP, ATP, DA, DG, HY, KIP, KBT, TAP	Psychoanalytische Methoden (AP, GP, IP, PA, PoP)	11,90	16,50
	Tiefenpsychologisch fundierte Methoden (ATP, DA, DG, HY, KIP, KBT, TAP)	14,28	11,94
	Summe	26,17	28,44
2. Humanistisch-existenzielle Orientierung: E, EL, GTP, IG, IT, KP, PP, PD		37,84	44,52
3. Systemische Orientierung: SF, NLPt		24,18	17,06
4. Verhaltenstherapeutische Orientierung: VT		11,80	9,99

* Stichtag: 31. 12. 2014

** Stichtag: 1. 6. 2015

AP = Analytische Psychologie; ATP = Autogene Psychotherapie; DA = Daseinsanalyse; DG = Dynamische Gruppenpsychotherapie; E = Existenzanalyse; EL = Existenzanalyse und Logotherapie; GP = Gruppenpsychoanalyse/ Psychoanalytische Psychotherapie; GTP = Gestalttheoretische Psychotherapie; HY = Hypnosepsychotherapie; IG = Integrative Gestalttherapie; IP = Individualpsychologie; IT = Integrative Therapie; KBT = Konzentrierte Bewegungstherapie; KIP = Katathym Imaginative Psychotherapie; KP = Klientenzentrierte Psychotherapie; NLPt = Neuro-Linguistische Psychotherapie; PA = Psychoanalyse / Psychoanalytische Psychotherapie; PD = Psychodrama; PoP = Psychoanalytisch orientierte Psychotherapie; PP = Person(en)zentrierte Psychotherapie; SF = Systemische Familientherapie; TA = Transaktionsanalytische Psychotherapie; VT = Verhaltenstherapie

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

4.6 Lehrtherapeutinnen und Lehrtherapeuten und ihre wissenschaftliche Tätigkeit

Lehrtherapeutinnen und Lehrtherapeuten

Zum Stichtag 1. 6. 2015 sind an österreichischen Ausbildungseinrichtungen 909 Lehrtherapeutinnen und Lehrtherapeuten tätig, von denen einige für zwei oder mehrere Institute arbeiten (vgl. Tabelle 4.8). Rund 62 Prozent davon sind Frauen. Insgesamt haben rund 62 Prozent zumindest an einem Institut eine volle Lehrbefugnis inne. 68 Prozent der Männer und 58 Prozent der Frauen haben zumindest an einem Institut eine volle Lehrbefugnis.

Tabelle 4.8:

Anzahl der Lehrtherapeutinnen und Lehrtherapeuten mit voller bzw. partieller Lehrbefugnis pro Ausbildungsinstitut in Österreich

Ausbildungsinstitut; methodenspezifische Zusatzbezeichnung	Lehrtherapeut/in	
	Volle Lehrbefugnis	Partielle Lehrbefugnis
Österreichische Gesellschaft für wissenschaftliche, klientenzentrierte Psychotherapie und personorientierte Gesprächsführung (ÖGWG); KP	10	38
Wiener Psychoanalytische Vereinigung (WPV); PA	24	6
Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Psychodrama, Soziometrie und Rollenspiel; PD	19	18
Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse (WAP); PA	16	11
Österreichischer Verein für Individualpsychologie (ÖVIP); IP	19	8
Salzburger Arbeitskreis für Psychoanalyse (SAP); PA ¹	10	1
Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Integrative Gestalttherapie; IG	24	11
Lehranstalt für Systemische Familientherapie (LA-SF); SF	14	22
Österreichische Gesellschaft für Angewandte Tiefenpsychologie und Allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP); HY	10	7
Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Gestalttheoretische Psychotherapie (ÖAGP); GTP	8	6
Österreichische Arbeitsgemeinschaft für systemische Therapie und systemische Studien (ÖAS); SF	25	40
Innsbrucker Arbeitskreis für Psychoanalyse (IAP); PA ¹	11	1
Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse – Österreich (GLE-Ö); E	19	21
Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Gruppenpsychoanalyse; GP	18	1
Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Gruppendynamik und Dynamische Gruppenpsychotherapie; DG	14	7
Österreichische Gesellschaft für Angewandte Tiefenpsychologie und Allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP); ATP	10	5
Arbeitskreis für Psychoanalyse Linz/Graz (APLG) PA ¹	11	4
Österreichische Gesellschaft für Angewandte Tiefenpsychologie und Allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP); KIP	31	30

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung Tabelle 4.8

Ausbildungsinstitut; methodenspezifische Zusatzbezeichnung	Lehrtherapeut/in	
	Volle Lehrbefugnis	Partielle Lehrbefugnis
Arbeitsgemeinschaft für Verhaltensmodifikation (AVM); VT	38	4
Österreichische Gesellschaft für Verhaltenstherapie (ÖGVT); VT	23	11
Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Systemische Familientherapie; SF	10	48
Wiener Kreis für Psychoanalyse und Selbstpsychologie (WKPS); PA	13	0
Psychoanalytisches Seminar Innsbruck (PSI); PA	8	29
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Institut für Psychosoziale Intervention und Kommunikationsforschung (UIBK); PD	6	15
Salzburger Gesellschaft für Tiefenpsychologie - C.-G.-Jung-Institut (SGT/CGJI); AP	4	0
Österreichische Gesellschaft für Analytische Psychologie (ÖGAP); AP	17	0
Vereinigung Rogerianische Psychotherapie (VRP); PP	6	3
Institut für Integrative Gestalttherapie Wien (IGW); IG	33	12
Ausbildungsinstitut für Logotherapie und Existenzanalyse (ABILE); EL	11	0
Österreichischer Arbeitskreis für Konzentrierte Bewegungstherapie (ÖAKBT); KBT	13	0
Österreichisches Daseinsanalytisches Institut für Psychotherapie, Psychosomatik und Grundlagenforschung (ÖDAI); DA	5	2
Donau-Universität Krems - Department für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie (DUK); IT	12	24
Österreichisches Trainingszentrum für Neuro-Linguistisches Programmieren und Neuro-Linguistische Psychotherapie (ÖTZ-NLP); NLPt	9	5
Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung; E	9	0
Österreichischer Arbeitskreis für Tiefenpsychologische Transaktionsanalyse (ÖATA); TAP	10	6
Institut für Transaktionsanalytische Psychotherapie (ITAP); TAP	5	3
Wiener Institut für Transaktionsanalyse (WITA); TAP	12	0
Sigmund Freud Privatuniversität (SFU); IP	13	3
Wiener Psychoanalytische Akademie (WPA) PoP	74	0
Arbeitsgemeinschaft Personzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision, APG/Forum Personzentrierte Praxis, Ausbildung und Forschung (APG/Forum); PP	9	4
Arbeitsgemeinschaft Personzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision, APG/IPS Institut für Personzentrierte Studien (APG/IPS); PP	7	3
Summe	640	409

1 APLG, IAP und SAP : gegenseitige Anerkennung der Lehrtherapeuten
Stichtag: 1. 6. 2015

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Wissenschaftliche Tätigkeit

33 Ausbildungseinrichtungen übermittelten Angaben zur wissenschaftlichen Tätigkeit ihrer Lehrtherapeutinnen und -therapeuten aus dem Zeitraum 1. 1. 2009 bis 1. 7. 2013. Insgesamt

wurden 1.553 wissenschaftliche Artikel oder Buchbeiträge zum Themenkreis Psychotherapie gemeldet, diese Zahl ist als Richtwert zu verstehen, da einige Mehrfachnennungen durch Arbeiten mehrerer Autorinnen/Autoren zustande kamen. Die gemeldeten Publikationen wurden in einer Literaturdatenbank zusammengefasst, um laufenden und künftigen Projekten zur Verfügung zu stehen.

Darüber hinaus wurden unter dem Titel „sonstige wissenschaftliche Tätigkeiten außerhalb der Lehrtätigkeit (z. B. Vorträge auf wissenschaftlichen Fachtagungen) zum Themenkreis Psychotherapie“ 3.092 Vorträge, Seminare, Workshops und Vorlesungen gemeldet. Auch dieser Wert ist als grober Richtwert zu verstehen, da beispielsweise laufende und im Laufe der Jahre immer wiederkehrende Lehrveranstaltungen teilweise als nur eine einzelne Tätigkeit gemeldet wurden.

5 Theoretische Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie

Die Ausbildung zur/zum Klinischen Psychologin/Psychologen und zur/zum Gesundheitspsychologin/-psychologen ist im Psychologengesetz geregelt. Bis 30. 6. 2014 galt das Psychologengesetz aus dem Jahr 1990 (BGBl 1990/360), seither gilt das Psychologengesetz 2013 (BGBl 2013/182).

Psychologengesetz aus dem Jahr 1990 (BGBl 1990/360)

Das Psychologengesetz (BGBl 1990/360), das im Jahr 1990 in Kraft trat, regelte bis 30. 6. 2014 die theoretische Ausbildung zur/zum Klinischen Psychologin/Psychologen und Gesundheitspsychologin/-psychologen.

Der Beginn der klinisch-psychologischen bzw. gesundheitspsychologischen Ausbildung setzt ein abgeschlossenes Studium der Psychologie voraus. Die klinisch-psychologische bzw. gesundheitspsychologische Ausbildung umfasst den Erwerb der theoretischen fachlichen Kompetenz im Ausmaß von zumindest 160 Stunden und den Erwerb praktischer fachlicher Kompetenz im Ausmaß von 1.480 Stunden. Der Eintrag in die Liste der Klinischen Psychologinnen und Psychologen bzw. die Liste der Gesundheitspsychologinnen und Gesundheitspsychologen erfolgt auf Antrag der Absolventinnen bzw. Absolventen nach erfolgreichem Abschluss beider Ausbildungsteile.

Die Vermittlung der theoretischen fachlichen Kompetenz umfasst die folgenden Lehrinhalte:

1. Grundlagen und Methoden der Gesundheitsvorsorge und der Gesundheitsförderung
2. Klinisch-psychologische Diagnostik
3. Psychologische Interventionsstrategien und therapeutische Grundhaltungen
4. Rehabilitation
5. Psychologische Supervision
6. Gruppenarbeit
7. Psychiatrie, Psychopathologie, Psychosomatik und Psychopharmakologie
8. Erstellung von Gutachten
9. Ethik
10. Institutionelle, gesundheitsrechtliche und psychosoziale Rahmenbedingungen

Die theoretische Ausbildung zum Klinischen Psychologen / zur Klinischen Psychologin und Gesundheitspsychologen/Gesundheitspsychologin wird meist in geblockten Seminaren angeboten und kann innerhalb eines Jahres absolviert werden.

Die praktische Ausbildung umfasst insgesamt 1.480 Stunden Praktikum, davon müssen 800 Stunden in einer facheinschlägigen Einrichtung des Gesundheitswesens (z. B. in Spitälern, Ambulatorien u. Ä. mit klinikartigem Setting) absolviert werden, wenn die Eintragung als Gesundheitspsychologin bzw. Gesundheitspsychologe und als Klinische Psychologin bzw. Klinischer Psychologe angestrebt wird. Das Absolvieren dieser Praktika wird nicht in den Einrichtungen zum Erwerb der

theoretischen Kompetenz der Gesundheits- und Klinischen Psychologie kontrolliert (wie dies in der Psychotherapieausbildung der Fall ist), sondern erst bei der Anmeldung zur Eintragung in die Liste der Klinischen Psychologinnen / Klinischen Psychologen und der Gesundheitspsychologinnen/Gesundheitspsychologen durch den Psychologenbeirat.

Psychologengesetz 2013 (BGBl 2013/182)

Seit 6. 8. 2013 ist das neue Psychologengesetz 2013 veröffentlicht, mit 1. 7. 2014 trat es in Kraft (einzelne Paragraphen galten schon ab 25. 10. bzw. 21. 12. 2013). Im Psychologengesetz 2013 sind einige Änderungen bezüglich der Ausbildung zur Klinischen Psychologin / zum Klinischen Psychologen und zur Gesundheitspsychologin / zum Gesundheitspsychologen festgelegt.

Der Beginn der klinisch-psychologischen bzw. gesundheitspsychologischen Ausbildung setzt weiterhin ein abgeschlossenes Studium der Psychologie voraus. Im Rahmen dieses Studiums müssen nach dem neuen Psychologengesetz 2013 nachweislich Kenntnisse und Fertigkeiten im Bereich der empirisch-wissenschaftlichen Psychologie im Ausmaß von zumindest 180 ECTS-Anrechnungspunkten erworben werden und folgende Studieninhalte – einschließlich des Nachweises praktischer Anwendung in Rahmen von Übungen und Praktika – im Ausmaß von zumindest 75 ECTS-Punkten und zu möglichst gleichen Teilen absolviert werden:

- » Psychopathologie, Psychopharmakologie, Psychiatrie und Neurologie;
- » Psychologische Diagnostik mit besonderem Bezug auf gesundheitsbezogenes Erleben und Verhalten und auf psychische Störungen, einschließlich Übungen;
- » Methoden und Anwendungsbereiche im Bereich der Gesundheitsförderung, der Krankheitsprävention und der Rehabilitation;
- » Psychologische Interventionen im Bereich der Gesundheitspsychologie und der Klinischen Psychologie einschließlich Übungen.

Die klinisch-psychologische bzw. gesundheitspsychologische Ausbildung umfasst den Erwerb von theoretischer fachlicher Kompetenz im Ausmaß von zumindest 340 Einheiten (vorher 160 Stunden) – aufgeteilt in ein Grundmodul und ein Aufbaumodul – in einer Zeitspanne von zumindest 12 Monaten und den Erwerb praktischer fachlicher Kompetenz im Ausmaß von 1.553 Stunden für Gesundheitspsychologie und 2.098 Stunden für Klinische Psychologie (vorher 1.480 Stunden für beide Ausbildungen) innerhalb von fünf Jahren ab Aufnahme in die Ausbildungseinrichtung. Begleitend zu dieser Fachausbildungstätigkeit muss eine Supervision im Ausmaß von zumindest 100 Einheiten für Gesundheitspsychologie bzw. von zumindest 120 Einheiten für Klinische Psychologie absolviert werden (vorher 120 Stunden bei beiden Ausbildungen). Zumindest 500 Stunden der praktischen Fachausbildungszeit sind gleichzeitig mit der theoretischen Ausbildung im Grundmodul sowie im Aufbaumodul zu absolvieren.

Neu dazugekommen sind im Rahmen beider Ausbildungen 76 Einheiten Selbsterfahrungen.

Nach dem Grundmodul der theoretischen Ausbildung ist eine schriftliche Prüfung zu bestehen. Zudem sind zur Beurteilung des Erwerbs der besonderen theoretischen und praktischen fachlichen

Kompetenz zum Abschluss des Aufbaumoduls in Gesundheitspsychologie eine selbst durchgeführte Fallstudie und eine selbst (mit)gestaltete Projektarbeit, in Klinischer Psychologie zwei selbst durchgeführte Fallstudien zu erstellen. Nachweise über die Absolvierung der praktischen Tätigkeiten und der Fallsupervision sowie der Selbsterfahrung sind der Ausbildungseinrichtung rechtzeitig vor der Abschlussprüfung vorzulegen. Nach erfolgreichem Abschluss der gesamten theoretischen und praktischen Ausbildung ist eine kommissionelle mündliche Abschlussprüfung abzulegen. Der Eintrag in die Liste der Klinischen Psychologinnen und Klinischen Psychologen bzw. in die Liste der Gesundheitspsychologinnen und Gesundheitspsychologen erfolgt auf Antrag nach erfolgreichem Abschluss beider Ausbildungsteile.

Der Erwerb der theoretischen fachlichen Kompetenz im Ausmaß von 340 Einheiten ist aufgeteilt in einen allgemeinen theoretischen Teil (Grundmodul) im Ausmaß von 220 Einheiten sowie in einen besonderen theoretischen Teil (Aufbaumodul) im Ausmaß von 120 Einheiten.

Theoretische Ausbildung für Gesundheitspsychologie

Im **Grundmodul** sind folgende Inhalte praxisorientiert zu vertiefen:

- » gesundheitsrechtliche, berufsrechtliche und psychosoziale Rahmenbedingungen mit dem Ziel, diese bei der Ausübung des psychologischen Berufs im Gesundheitswesen anzuwenden in der Dauer von zumindest 15 Einheiten,
- » Ethik mit dem Ziel, die grundsätzliche Berufshaltung und Auswahl der Interventionen zu prüfen und zu hinterfragen (im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten),
- » Gesprächsführung und Kommunikation (im Ausmaß von zumindest 30 Einheiten),
- » psychologische Gesundheitsdienstleistungen im intra- und extramuralen Bereich sowie in Zusammenarbeit mit anderen Gesundheitsberufen (im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten),
- » psychologische Konzepte der Gesundheitsvorsorge und Gesundheitsförderung mit dem Ziel, diese in der Zusammenarbeit mit anderen zu planen, zu implementieren und umzusetzen (im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten),
- » Akutintervention, Krisenintervention, Notfallpsychologie und Erste Hilfe (im Ausmaß von zumindest 30 Einheiten),
- » Beratungsmethoden und Beratungssettings mit dem Ziel, mit verschiedenen Patienten/Patientinnen, Personen und Gruppen in verschiedenen Settings und mit verschiedenen Methoden zu arbeiten, insbesondere unter Berücksichtigung von Methoden der Supervision und Mediation (im Ausmaß von zumindest 30 Einheiten),
- » Strategien, Methoden und Techniken der Diagnostik (im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten),
- » psychologische Behandlungsmaßnahmen bei Personen aller Altersstufen und Gruppen mit dem Ziel der Verbesserung von Behandlungskompetenzen einschließlich der Beachtung von transkulturellen und Gender-Aspekten (im Ausmaß von zumindest 20 Einheiten),
- » Psychopharmakologie und Psychopathologie (im Ausmaß von zumindest 10 Einheiten),
- » Evaluation von psychologischen Leistungen und Qualitätssicherung (im Ausmaß von zumindest 10 Einheiten) und

- » Erstellung von Befunden und Erstattung von Zeugnissen, Gutachten und Stellungnahmen (im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten).

Das **Aufbaumodul** umfasst folgende Inhalte:

- » Erarbeitung, Umsetzung und Evaluation gesundheitspsychologischer Konzepte (im Ausmaß von zumindest 30 Einheiten),
- » Strategien, Methoden und Techniken der gesundheitspsychologischen Diagnostik und Behandlung in spezifischen Tätigkeitsfeldern, wie insbesondere der Schmerz-, Krankheits- und Stressbewältigung sowie deren Evaluation (im Ausmaß von zumindest 30 Einheiten),
- » gesundheitspsychologische Maßnahmen unter Berücksichtigung der medizinischen Aspekte und in Hinblick auf die Zusammenarbeit mit anderen Gesundheitsberufen (im Ausmaß von zumindest 30 Einheiten),
- » gesundheitspsychologische Beratung sowie Training und Coaching für Personen aller Altersstufen, Gruppen und Organisationen (im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten) sowie
- » Gesundheitsmanagement und Öffentlichkeitsarbeit (im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten).

Theoretische Ausbildung für Klinische Psychologie

Im **Grundmodul** sind folgende Inhalte praxisorientiert zu vertiefen:

- » gesundheitsrechtliche, berufsrechtliche und psychosoziale Rahmenbedingungen mit dem Ziel, diese in das berufliche Handeln einzubeziehen (im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten),
- » Ethik mit dem Ziel, die grundsätzliche Berufshaltung und Auswahl der Interventionen zu prüfen und zu hinterfragen (im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten),
- » Gesprächsführung und Kommunikation (im Ausmaß von zumindest 30 Einheiten),
- » psychologische Gesundheitsdienstleistungen im intra- und extramuralen Bereich sowie in der Zusammenarbeit mit anderen Gesundheitsberufen (im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten),
- » psychologische Konzepte der Gesundheitsvorsorge und Gesundheitsförderung mit dem Ziel, diese in der Zusammenarbeit mit anderen zu planen und umzusetzen (im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten),
- » Akutintervention, Krisenintervention, Notfallpsychologie und Erste Hilfe (im Ausmaß von zumindest 30 Einheiten),
- » Beratungsmethoden und Beratungssettings mit dem Ziel, mit verschiedenen Patienten/Patientinnen, Personen, Gruppen in verschiedenen Settings und mit verschiedenen Methoden zu arbeiten, insbesondere unter Berücksichtigung von Methoden der Supervision und Mediation (im Ausmaß von zumindest 30 Einheiten),
- » Strategien, Methoden und Techniken der Diagnostik (im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten),

- » psychologische Behandlungsmaßnahmen bei Personen aller Altersstufen und Gruppen mit dem Ziel, Behandlungskompetenzen zu erwerben einschließlich der Beachtung von transkulturellen und von Gender-Aspekten (im Ausmaß von zumindest 20 Einheiten),
- » Psychopharmakologie und Psychopathologie (im Ausmaß von zumindest 10 Einheiten),
- » Evaluation von psychologischen Leistungen und Qualitätssicherung (im Ausmaß von zumindest 10 Einheiten) sowie
- » Erstellung von Befunden, Zeugnissen, Gutachten und Stellungnahmen (im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten).

Das **Aufbaumodul** umfasst folgende Inhalte:

- » Strategien und Methoden der differentialdiagnostischen Abklärung (im Ausmaß von zumindest 30 Einheiten),
- » Erstellen von klinisch-psychologischen Befunden und Sachverständigentätigkeit im Bereich der Klinischen Psychologie (im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten),
- » Techniken und Interventionsstrategien der klinisch-psychologischen Behandlung und Beratung (im Ausmaß von zumindest 30 Einheiten),
- » Einsatz klinisch-psychologischer Mittel bei verschiedenen psychischen Störungsbildern unter Abgrenzung zu medizinischen Aspekten und in Hinblick auf die Zusammenarbeit mit anderen Gesundheitsberufen (im Ausmaß von zumindest 30 Einheiten) sowie
- » Patientenmanagement und Schnittstellenmanagement (im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten).

Das folgende Kapitel beruht auf den jährlich zu legenden Berichten der Anbieter der theoretischen Ausbildung zur/zum Klinischen Psychologin/Psychologen und Gesundheitspsychologin/-psychologen. Die praktische Ausbildung wird in diesem Bericht nicht behandelt.

Die Studie „Qualitätssicherung in der postgraduellen Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie“ des ÖBIG (2005) hingegen bietet eine umfassende Darstellung auch des praktischen Ausbildungsteils, die Ergebnisse der Befragung von Absolventinnen und Absolventen werden dargestellt. Eine Studie aus dem Jahr 2007 des Berufsverbands Österreichischer Psychologen (BÖP) befasst sich ebenfalls mit der praktischen Ausbildung der Klinischen Psychologinnen und Psychologen und der Gesundheitspsychologinnen und -psychologen.⁹

9

Berufsverband Österreichischer Psychologen: Bundesweite Befragung der Fachausbildungsstellen als Erhebung der Grundlagen zur Qualitätssicherung und Verbesserung der praktischen Fachausbildung von klinischen und Gesundheitspsychologinnen. Unveröffentlichter Projektbericht, Wien, November 2007

5.1 Ausbildungseinrichtungen für die Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie

Anzahl und regionale Verteilung der Ausbildungseinrichtungen nach dem „alten“ Psychologengesetz aus dem Jahr 1990 (BGBl 1990/360)

Neun Institutionen waren als Ausbildungseinrichtungen für die theoretische Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie nach dem alten Psychologengesetz (BGBl 1990/360) durch das BMG anerkannt; zuletzt wurde die "Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinisch Informatik & Technik (UMIT)" als Ausbildungseinrichtung vom BMG anerkannt (siehe Tabelle 5.1). Diese Einrichtung hat jedoch keinen Ausbildungslehrgang durchgeführt.

Tabelle 5.1:

Einrichtungen zum Erwerb der theoretischen Kompetenz für Klinische und Gesundheitspsychologie nach dem Psychologengesetz aus dem Jahr 1990

Ausbildungseinrichtung	Jahr der Anerkennung
Serviceorganisation der BÖP GmbH - Österreichische Akademie für Psychologie (ÖAP)	1992
Universität Wien, Fakultät für Psychologie, Universitätslehrgang zum Klinischen Psychologen und Gesundheitspsychologen (KlinGes)	1993
Gesellschaft kritischer Psychologen und Psychologinnen (GkPP)	1994
Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung ¹	1995
Arbeitsgemeinschaft für Verhaltensmodifikation, Ausbildungslehrgang Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie (AVM)	1998
Österreichisches Trainingszentrum für Neuro-Linguistisches Programmieren und Neuro-Linguistische Psychotherapie (ÖTZ-NLP & NLPT)	2005
Alpen-Adria-Universität Klagenfurt	2007
Österreichische Akademie für Psychologie (AAP)	2010
Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinisch Informatik und Technik (UMIT)	2010

¹ Parallel zur Eintragung in die Berufslisten wird von der Medizinischen Universität Innsbruck der akademische Grad "Master of Science" verliehen.

Quelle: BMG; Darstellung: GÖG/ÖBIG

Der Berufsverband Österreichischer PsychologInnen (BÖP) bietet seine Ausbildung in allen Landeshauptstädten an, die auch Universitätsstandorte sind, und ist somit in sechs Bundesländern vertreten. Die Gesellschaft kritischer Psychologen und Psychologinnen (GKPP) ist in Wien und Graz aktiv. Die Österreichische Akademie für Psychologie (APP) bietet Lehrgänge in Wien, Graz, Salzburg, Linz, Kärnten, Innsbruck und Hohenems an. Schloss Hofen ist in Innsbruck und Lochau (Vorarlberg) tätig. ÖTZ-NLP bietet Seminare in Brunn am Gebirge (Nähe Wien) und Graz an. Auf einen Standort beschränken sich KlinGes in Wien, AVM in Salzburg und die Universität Klagenfurt in Kärnten, an der UMIT in Hall (Tirol) hat bislang noch kein Lehrgang stattgefunden.

Anzahl und regionale Verteilung der Ausbildungseinrichtungen nach dem Psychologengesetz 2013 (BGBl. 2013/182)

Folgende Einrichtungen sind bisher durch das BMG dafür anerkannt, die theoretische Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie nach dem Psychologengesetz 2013 (BGBl. 2013/182) anzubieten:

Tabelle 5.2:

Einrichtungen zum Erwerb des Grundmoduls der theoretischen Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie nach dem Psychologengesetz 2013

Ausbildungseinrichtung	Jahr der Anerkennung
Department für Psychologie, Sigmund Freud PrivatUniversität (SFU) ¹	2015
Österreichische Akademie für Psychologie (AAP) ²	2015
Österreichische Akademie für Psychologie (ÖAP) ³	2015
ÖTZ-NLP&NLPT ⁴	2015
Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung ¹	2015
WIKIP OG – Wiener Akademie für klinische Psychologie ¹	2015

¹ der erste Ausbildungslehrgang startet im Herbst 2015
² der erste Ausbildungslehrgang startete im März 2015
³ der erste Ausbildungslehrgang startete Ende Juni 2015
⁴ noch kein Ausbildungslehrgang 2015

Quelle: BMG; Darstellung: GÖG/ÖBIG

Die ÖAP (Serviceorganisation des BÖPs) bietet das Grundmodul nach dem Psychologengesetz 2013 in allen Landeshauptstädten an, die Universitätsstandorte sind, das bedeutet in Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Linz, Salzburg und Wien. Die APP ist in Graz, Linz, Salzburg und Wien aktiv. Schloss Hofen hat Standorte in Innsbruck und Lochau (Vorarlberg), ÖTZ-NLP&NLPT Standorte in Brunn am Gebirge und Wien. Die SFU sowie die WIKIP OG sind ausschließlich in Wien tätig.

Tabelle 5.3:

Einrichtungen zum Erwerb des Aufbaumoduls der theoretischen Ausbildung in Klinischer Psychologie nach dem Psychologengesetz 2013

Ausbildungseinrichtung	Jahr der Anerkennung
Department für Psychologie, Sigmund Freud PrivatUniversität (SFU)	2015
Österreichische Akademie für Psychologie (AAP)	2015
ÖTZ-NLP&NLPT	2015
Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung	2015
WIKIP OG – Wiener Akademie für klinische Psychologie	2015

Quelle: BMG; Darstellung: GÖG/ÖBIG

Fünf Institutionen bieten das Aufbaumodul Klinische Psychologie an. Sie sind jeweils an all jenen Standorten aktiv, an denen sie auch das Grundmodul anbieten. Die APP an den Standorten Graz, Linz, Salzburg und Wien, Schloss Hofen in Innsbruck und Lochau (Vorarlberg), ÖTZ-NLP&NLPt in Brunn am Gebirge und Wien, die SFU und WIKIP OG in Wien.

Tabelle 5.4:

Einrichtungen zum Erwerb des Aufbaumoduls der theoretischen Ausbildung in Gesundheitspsychologie nach dem Psychologengesetz 2013

Ausbildungseinrichtung	Jahr der Anerkennung
Department für Psychologie, Sigmund Freud PrivatUniversität (SFU)	2015
Österreichische Akademie für Psychologie (AAP)	2015
ÖTZ-NLP&NLPt	2015
Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung	2015

Quelle: BMG; Darstellung: GÖG/ÖBIG

Vier Institutionen bieten das Aufbaumodul Gesundheitspsychologie an. Sie sind jeweils an all jenen Standorten aktiv, an denen sie auch das Grundmodul anbieten. Die APP an den Standorten Graz, Linz, Salzburg und Wien, Schloss Hofen in Innsbruck und Lochau (Vorarlberg), ÖTZ-NLP&NLPt in Brunn am Gebirge und Wien, die SFU in Wien.

Die nachfolgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf Institutionen, die die theoretische Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie auch schon nach dem Psychologengesetz aus dem Jahr 1990 (BGBl 1990/360) angeboten haben. Daten zu den Ausbildungseinrichtungen nach dem neuen Psychologengesetz 2013 (BGBl 2013/182) werden im Berichtsjahr 2015/2016 erstmals erhoben werden.

Verteilung auf die Anbieter

Zum Stichtag 1.6.2015 befinden sich 354 Personen in Ausbildung (Tabelle 5.5). Der Großteil davon absolviert die Ausbildung noch nach dem alten Psychologengesetz aus dem Jahr 1990, lediglich 15 Personen besuchen das Grundmodul der Ausbildung in Klinischer und Gesundheitspsychologie nach dem neuen Psychologengesetz 2013.

Tabelle 5.5:

Verteilung der Ausbildungskandidatinnen und Ausbildungskandidaten für Klinische und Gesundheitspsychologie auf die Anbieter in Österreich

Ausbildungseinrichtungen	Anzahl Kandidatinnen und Kandidaten
Österreichische Akademie für Psychologie (AAP)	159 ¹
Gesellschaft kritischer Psychologen und Psychologinnen (GkPP)	104
Serviceorganisation der BÖP GmbH - Österreichische Akademie für Psychologie (ÖAP)	66
Arbeitsgemeinschaft für Verhaltensmodifikation, Ausbildungslehrgang Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie (AVM)	12
Österreichisches Trainingszentrum für Neuro-Linguistisches Programmieren und Neuro-Linguistische Psychotherapie (ÖTZ-NLP & NLPt)	9
Universität Wien, Fakultät für Psychologie, Universitätslehrgang zum Klinischen Psychologen und Gesundheitspsychologen (KlinGes)	4
Alpen-Adria-Universität Klagenfurt	0
Schloss Hofen Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung	0
Private Universität für Gesundheitswissenschaften; Medizinisch Informatik & Technik (UMIT)	0
Summe	354

¹ davon 15 Personen, die im März 2015 mit dem Grundmodul nach dem Psychologengesetz 2013 begonnen haben.
Stichtag: 1. 6. 2015

Quelle: BMG; Darstellung: GÖG/ÖBIG

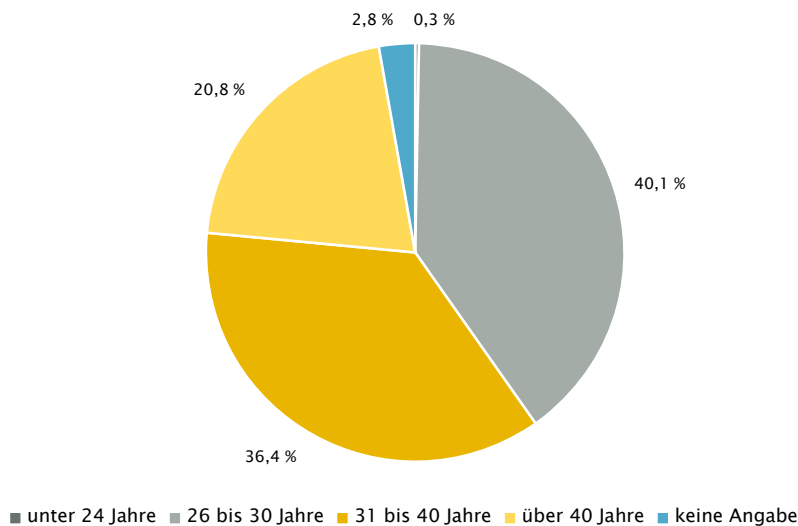
5.2 Kandidatinnen und Kandidaten in Ausbildung am Stichtag

Alter und Geschlecht

Knapp 42 Prozent der Personen in Ausbildung sind jünger als 30 Jahre, die Gruppe der 31- bis 40-Jährigen macht etwas über ein Drittel aus (Abbildung 5.1). Rund ein Fünftel ist älter als 40 Jahre. Im Vergleich zum Jahr davor ist der Anteil an Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die jünger als 30 Jahre sind, geringer und der Anteil an Ausbildungskandidaten und -kandidatinnen, die älter als 40 Jahre sind, höher. Der Anteil der 31- bis 40-Jährigen blieb annähernd konstant. Im Vergleich zu den Jahren davor zeigt sich sowohl im Berichtsjahr 2013/2014 als auch im Berichtsjahr 2014/2015 ein verhältnismäßig höherer Anteil an Personen in Ausbildung, die über 30 Jahre alt sind. Ein möglicher Grund hierfür ist, dass viele Personen, die schon im psychosozialen Bereich tätig sind, die Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie noch absolvieren wollten, bevor die Änderungen in der Ausbildung im Rahmen des neuen Psychologengesetzes 2013, BGBl 2013/182, in Kraft treten.

Abbildung 5.1:

Altersverteilung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten für Klinische und Gesundheitspsychologie in Österreich, 2015 (in Prozent)



Stichtag: 1. 6. 2015

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Der Frauenanteil unter den Ausbildungskandidatinnen/-kandidaten beträgt derzeit rund 70 Prozent und ist im Vergleich zu den Jahren davor um mehr als fünfzehn Prozentpunkte niedriger. Betrachtet man jedoch ausschließlich die Personen, die die Ausbildung im Berichtsjahr 2014/2015 abschlossen haben, ist der Frauenanteil mit 86 Prozent mit den letzten Jahren vergleichbar und weiterhin sehr hoch.

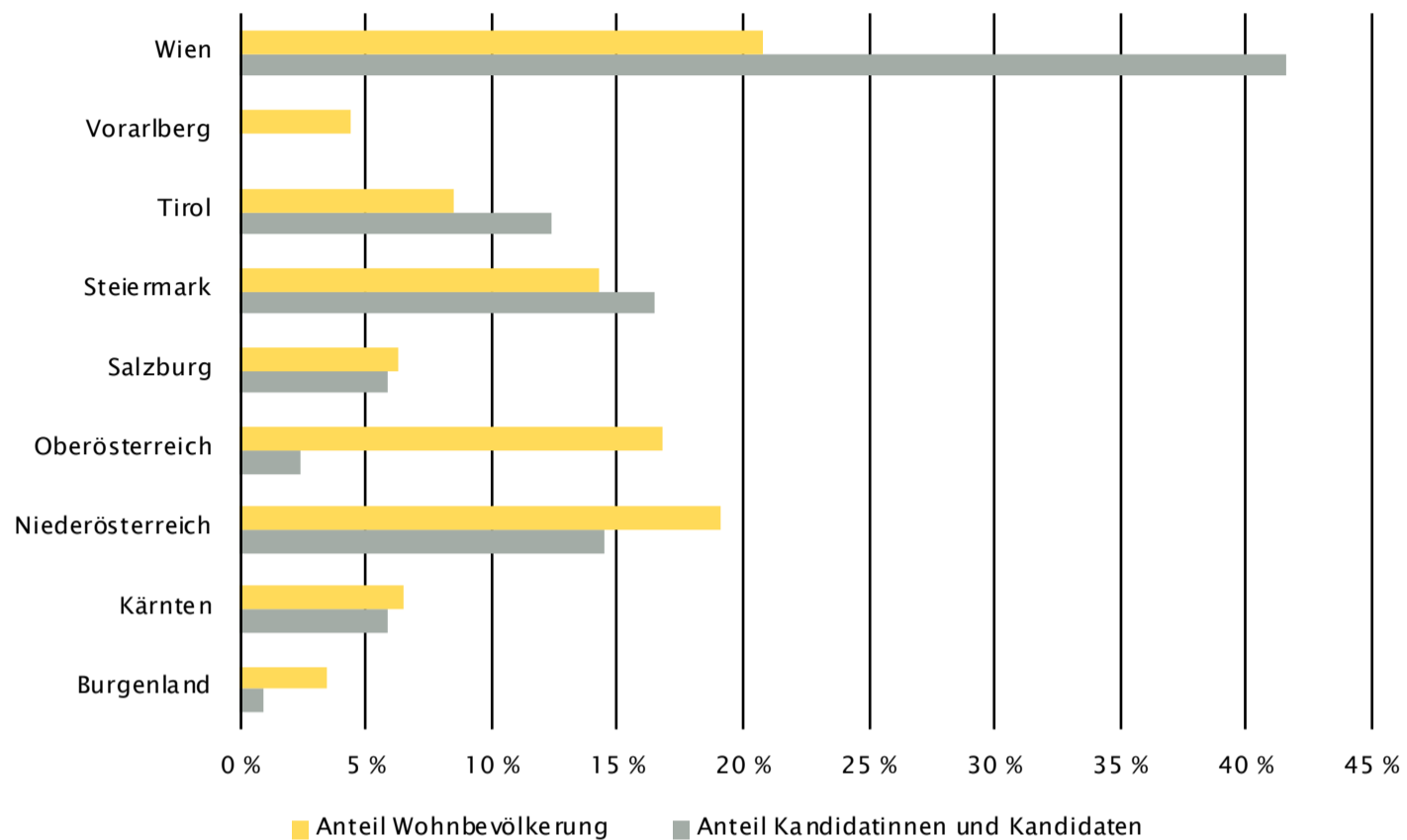
Staatsangehörigkeit und Wohnsitz

Etwa 83 Prozent der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten haben eine österreichische Staatsbürgerschaft, rund 10,5 Prozent haben eine deutsche, 2,6 Prozent eine italienische und etwa 3,4 Prozent eine andere Staatsbürgerschaft.

Gemessen an der Verteilung der Wohnbevölkerung ist der Anteil an Auszubildenden mit Wohnsitz Wien im Vergleich zu den restlichen Bundesländern sehr hoch (Abbildung 5.2). Im Gegensatz dazu ist vor allem das Bundesland Oberösterreich stark unterrepräsentiert. Kein einziger Kandidat bzw. keine einzige Kandidatin, der/die am Stichtag 30. 6. 2015 aktiv war, hatte den Hauptwohnsitz in Vorarlberg.

Abbildung 5.2:

Anteil der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten in Klinischer und Gesundheitspsychologie pro Bundesland im Vergleich zur Wohnbevölkerung (in Prozent)



Stichtag: 1. 6. 2015

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

5.3 Abschlüsse, Abbrüche und Aufnahmen im Berichtsjahr

Am 1. 6. 2014 befanden sich 1.021 Personen in Ausbildung zur Klinischen Psychologie und Gesundheitspsychologie, das sind knapp um die Hälfte mehr als in den Jahren davor am jeweiligen Stichtag. Eine mögliche Ursache für die hohe Zahl an Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten könnte die im Rahmen des neuen Psychologengesetzes 2013, BGBl 2013/182 beschlossene Änderung in der Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie sein und damit einhergehend die Entscheidung vieler schon im psychosozialen Bereich tätiger Personen, die Ausbildung noch vor Inkrafttreten der neuen Ausbildungsordnung zu absolvieren.

1.082 Personen schlossen die Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie im Ausbildungsjahr 2014/2015 erfolgreich ab, davon sind 931 (86 %) Frauen und 149 (14 %) Männer. Neun Personen schieden ohne Abschluss aus, 424 Personen begannen eine Ausbildung. Der im Vergleich zu den Vorjahren überdurchschnittlich hohe Anteil an Abschlüssen in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie (106 % verglichen mit der Teilnehmerzahl am Stichtag 1. 6. 2014) hängt vermutlich damit zusammen, dass es für die Absolvierung der Ausbildung nach

den Bestimmungen des Psychologengesetzes 1990 eine zeitliche Begrenzung gibt. Im Psychologengesetz 2013, BGBl 2013/182, § 49 Übergangsbestimmungen ist festgehalten, dass die theoretische Ausbildung nach den bisherigen Bestimmungen bis längstens zwei Jahre und die Ausbildung zum Erwerb der praktischen fachlichen Kompetenz bis längstens fünf Jahre nach Inkrafttreten dieses Bundesgesetzes zu beenden ist.

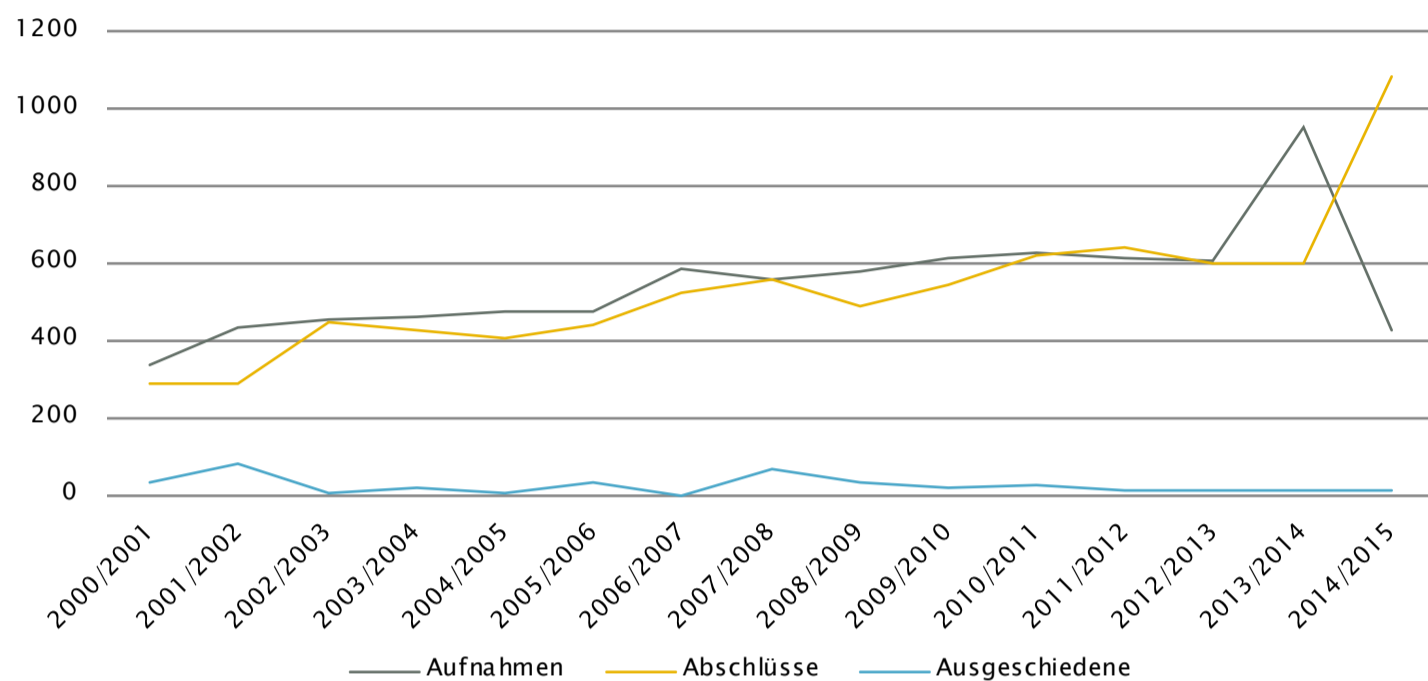
5.4 Entwicklung der Ausbildung seit dem Jahr 2001

Die theoretische Ausbildung zum Klinischen Psychologen und Gesundheitspsychologen bzw. zur Klinischen Psychologin und Gesundheitspsychologin zeichnet sich in den letzten Jahren durch folgende Entwicklungen aus:

- » Der generell hohe Frauenanteil in der Ausbildung nahm vom Jahr 2001 bis zum Jahr 2014 kontinuierlich leicht zu. Im aktuellen Berichtsjahr hingegen nahm er um etwa ein Sechstel auf knapp 70 Prozent ab. Betrachtet man jedoch nur jene Personen, die die Ausbildung im Berichtsjahr 2014/2015 abschlossen, ist der Frauenanteil mit 86 Prozent mit den letzten Jahren vergleichbar und weiterhin sehr hoch.
- » Mit Ausnahme der letzten beiden Berichtsjahre zeigte sich eine Veränderung der Altersverteilung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten in den letzten zehn Jahren dahingehend, dass der Anteil der 24- bis 30-jährigen Personen kontinuierlich stieg (von 2001: 42 % auf 2013: 61 %), während der Prozentsatz der 31- bis 40-jährigen seit 2001 deutlich sank (von 2001: 45 % auf 2013: 28 %). In den letzten beiden Berichtsjahren hingegen nahm der Anteil der 24- bis 30-jährigen Personen wieder ab (am 1. 6. 2015 betrug er nur noch 42 Prozent), der Anteil der 31- bis 40-jährigen auf 37,5 Prozent zu. Der Anteil der über 40-jährigen Kandidatinnen und Kandidaten blieb bis inklusive 2014 relativ stabil, im aktuellen Berichtsjahr nahm er deutlich zu. Was ihren Wohnort betrifft, verteilen sich die Kandidatinnen und Kandidaten seit dem Jahr 2001 unausgewogen auf die Bundesländer.
- » Mit Ausnahme der Berichtsjahre 2007/2008, 2011/2012 sowie des aktuellen Berichtsjahrs ist die Anzahl der Personen, die mit der Ausbildung beginnen, jährlich immer etwas höher als die Anzahl der Personen, die im selben Zeitraum die Ausbildung abschließen. Im aktuellen Berichtsjahr ist die Anzahl der Abschlüsse aufgrund der geplanten Änderungen in der Ausbildung um mehr als das 2,5 fache höher als die Anzahl der Neuaufnahmen (Abbildung 5.3). Ausbildungsabbrüche sind mit Ausnahme der Berichtsjahre 2001/2002 und 2007/2008 eher selten.

Abbildung 5.3:

Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie – Aufnahmen in die Ausbildung, Abschlüsse und Ausbildungsabbrüche, 2001–2015

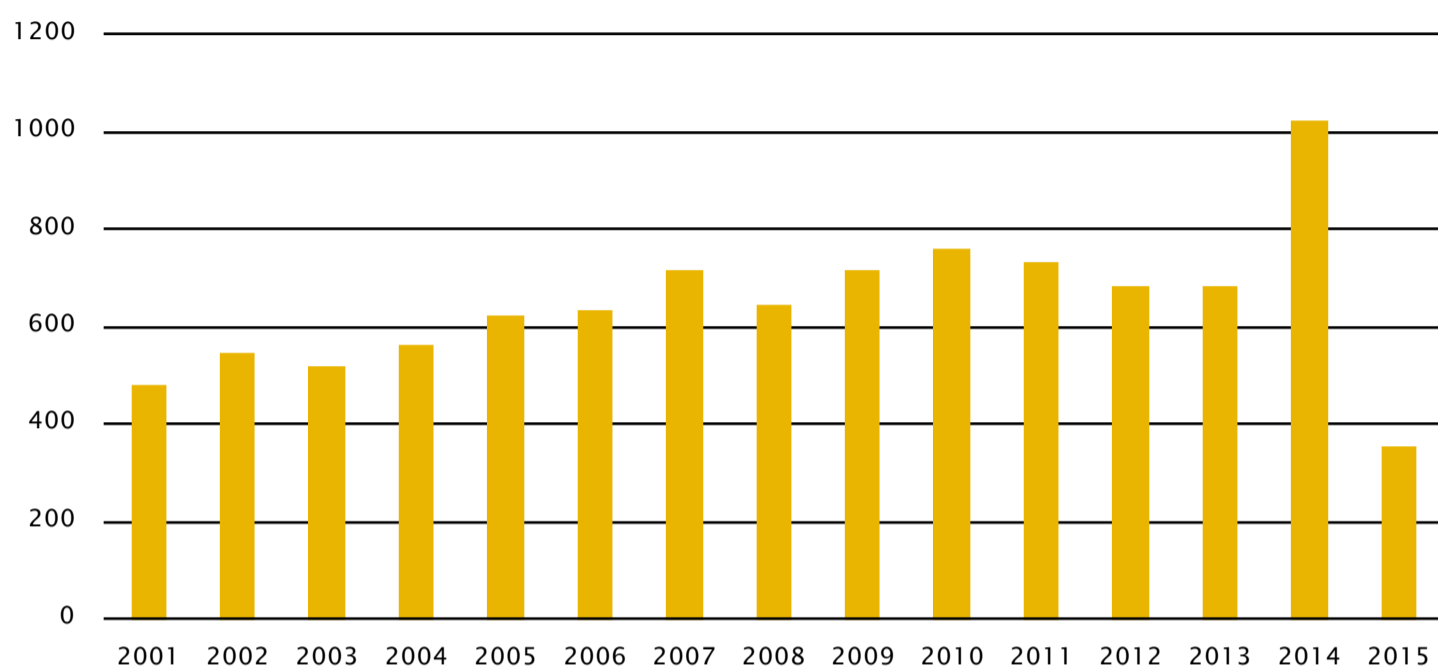


Stichtage: jeweils 1. 6.

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Während im Zeitraum von 2001 bis 2010 die Anzahl an Ausbildungskandidaten und -kandidatinnen unter leichten Schwankungen anstieg, kam es in den Jahren 2011 bis 2013 zu einem leichten Rückgang an Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten. Im Berichtsjahr 2013/2014 wiederum kam es aufgrund der hohen Zahl an Neuaufnahmen zu einer starken Zunahme auf erstmals über 1.000 Ausbildungskandidatinnen/-kandidaten. Im aktuellen Berichtsjahr lag die Anzahl der Ausbildungskandidaten/-kandidatinnen mit 354 Personen unter dem Wert von 2001 (Abbildung 5.4).

Abbildung 5.4:
Entwicklung der Kandidatenanzahl in der Ausbildung in Klinischer und Gesundheitspsychologie,
2001–2015



Stichtage: jeweils 1. 6.

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Literatur und Quellen

Berufsverband Österreichischer Psychologen (BÖP): Bundesweite Befragung der Fachausbildungsstellen als Erhebung der Grundlagen zur Qualitätssicherung und Verbesserung der praktischen Fachausbildung von Klinischen und GesundheitspsychologInnen. Unveröffentlichter Projektbericht. Wien, November 2007 (unveröffentlicht)

BGBl 2014/32: 32. Bundesgesetz, mit dem das Bundesgesetz über die Gesundheit Österreich GmbH, das Sozialversicherungs-Ergänzungsgesetz, das Allgemeine Sozialversicherungsgesetz, das Gewerbliche Sozialversicherungsgesetz, das Bauern-Sozialversicherungsgesetz, das Beamten-Kranken- und Unfallversicherungsgesetz, das Bundesgesetz über Krankenanstalten und Kuranstalten, das Apothekengesetz, das Medizinproduktegesetz, das Ärztegesetz 1998, das Musiktherapiegesetz, das Psychotherapiegesetz, das EWR Psychologengesetz, das EWR-Psychotherapiegesetz, das Psychologengesetz 2013, das Kardiotechnikergesetz, das Medizinische Assistenzberufe-Gesetz, das Medizinischer Masseur- und Heilmasseurgesetz, das Sanitätergesetz, das Zahnärztegesetz und das Familienlastenausgleichsgesetz 1967 geändert werden (EU-Patientenmobilitätsgesetz -EU-PMG)

Bednar, Waltraud; Schnabel, Eva (2005): Qualitätssicherung in der postgraduellen Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie. ÖBIG Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen, Wien

Psychologengesetz BGBl 1990/360: 360. Bundesgesetz vom 7. Juni 1990 über die Führung der Berufsbezeichnung „Psychologe“ oder „Psychologin“ und über die Ausübung des psychologischen Berufes im Bereich des Gesundheitswesens

Psychologengesetz 2013 BGBl 2013/182: 182. Bundesgesetz über die Führung der Bezeichnung „Psychologin“ oder „Psychologe“ und über die Ausübung der Gesundheitspsychologie und der Klinischen Psychologie

Psychotherapiegesetz BGBl 1990/361: 361. Bundesgesetz vom 7. Juni 1990 über die Ausübung der Psychotherapie

Sagerschnig, Sophie: Ausbildungsstatistik 2014. Psychotherapie, Klinische Psychologie, Gesundheitspsychologie. Gesundheit Österreich GmbH / Geschäftsbereich ÖBIG. Wien

Sagerschnig, Sophie: Psychotherapie, Klinische Psychologie, Gesundheitspsychologie – Statistik der Berufsgruppen 1991 – 2014. Gesundheit Österreich GmbH / Geschäftsbereich ÖBIG. Wien